Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 235 Sonnabend den 6. Oktober 1832

Frankreich.

Paris, vom 25. Sept. Schon seit mehreren Tagen trägt man sich hier mit den verschiedenartigsten Gerüchten über den eigentlichen Zweck der Reise der Herren Persil und Ganneron herum. Es scheint indessen jetzt kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen, daß diese beiden Herren den Auftrag haben, sich nach dem Departement der Nièvre und namentlich nach Raffigny, einem in der Nähe von Clamecy belegenen Gute des Herrn Dupin des Aeltern zu begeben, um mit diesem über die Bedingungen seines Eintritts in das Ministerium zu unterhandeln. Man scheint nämlich die Nothwendigkeit einer Ministerial-Veränderung unter den gegenwärtigen Umständen mehr als je zu fühlen, und schwerlich möchte dieselbe sich noch bis zu der Zusammenberufung der Kammern hinziehen.

In der Gazette des Tribunaux liest man: Verwichenen Sonnabend wurde von dem hiesigen Handelsgerichte ein interessanter Prozeß verhandelt. Der Kläger war der Baron von Andlau (Herr Bitter), der sich Legationsrath des Herzogs Karl von Braunschweig nennt; der Beklagte der Lieferant Nolte. Aus den Akten ergiebt sich, daß der Agent des Herzogs am 20. Juni d. J. einen Vertrag wegen Lieferung von 5000 Paar Schuhen, 4800 Czakos, 4800 Patrontaschen mit Tragbändern und 4800 Tornistern abgeschlossen hatte. Alle diese Gegenstände sollten vor dem 1. September, entweder nach Bremen oder nach Hamburg geliefert werden. Außerdem hatte sich der Lieferant Nolte verpflichtet, vor Ausgang des August 5000 Flinten, 2 sechspfündige Kanonen, 2 Pulverkasten und 2000 Patronen für die Infanterie zu liefern. 5000 Uniformen sollten von Bordeaux ausgeschickt werden. Auch wollte man sich über Anwerbung und Stellung von 5000 Mann verständigen. Der Baron von Andau leistete sogleich eine Abschlagszahlung von 50,000 Fr.; am 31. Juli wurde im Namen des Legationsraths Andlau bei dem Banquier Lego eine zweite Summe von 101,912 Fr. gezahlt. Da aber der Lieferant die ihm auferlegten Bedingungen nicht pünktlich hielt, so hat Andlau auf Aufhebung des Kontrakts, auf Rückerstattung der bereits gezahlten Summen und auf eine Entschädigung von 50,000 Fr. angetragen. Die Entscheidung in dieser Rechtssache ward bis zu einer spätern öffentlichen Sitzung vertagt.

Gestern, erzählt der Temps, unterhielt man sich in allen Salons von einem Duell, welches politischer Zwistigkeiten halber zwischen zwei Personen von hohem Rang stattgefunden haben soll. — Das Journal du Commerce spricht nur von einem projektirten Duell, und nennt als Duellanten den Marschall Soult und den General Sebastiani.

Der Temps zeigte gestern an, daß ein Duell zwischen zwei namhaften Personen stattfinden werde. Es sind die Herren Sebastiani und Rigny, von denen er sprechen will. Veranlassung soll letzterer durch einige verletzende Redensarten gegeben haben, deren er bei Gelegenheit der Unterredung des Herrn Dupin mit dem Könige über das zu bildende neue Kabinet sich bedient hätte. (Vergleiche oben.) — — Der General Rumigny, Adjutant des Königs, hat Befehl erhalten, sich sofort zur Nord-Armee zu begeben, um bei derselben die zweite Brigade der ersten Division zu kommandiren. Der General-Lieutenant Haxo, Ober-Befehlshaber des Ingenieur-Korps bei der Nord-Armee, und der General-Lieutenant Baron Nègre, Kommandeur der Artillerie derselben, sind auf ihre Posten abgegangen. — Statt des mit Tode abgegangenen General Gérard ist der General-Lieutenant Gentil-Saint-Alphonse zum Kommandeur der Reserve-Kavallerie-Division der Nord-Armee ernannt worden.

Im Messager des Chambres liest man folgenden Artikel: Die Nord-Armee war im voraus vollständig organisirt; nur einige Regimenter waren für kurze Zeit nach dem Inneren detaschirt; dies änderte aber in der Organisation nichts; diese Regimenter gehörten fortwährend zur Nord-Armee und werden seit kurzem ihre erste Stellung wieder eingenommen haben. So befinden sich die vier Kürassier-Regimenter (das 1ste, 4te, 9te und 10te), welche die Reserve-Kavallerie bilden, die bisher von dem General-Lieutenant Gérard befehligt wurden, im Bezirke der ersten Militair-Division (Paris), und sind bereit, beim ersten Signal vorzurücken. — Der Moniteur macht hierzu folgende Bemerkung: Wir sind weder ermächtigt, den Inhalt dieses Artikels zu bestätigen, noch ihn zu entkräften, können aber nicht umhin, uns zu befragen, wie es möglich ist, daß ein solcher Artikel sich in einem Blatte befinden kann, das alle Abende und unermüdet die Regierung der Sorglosigkeit und des Mangels an Voraussicht beschuldigt. — Der Nouvelliste wider-

ruft die von ihm ausgegangene Nachricht, daß das 38ste Linien-Regiment von hier zur Nord-Armee abmarschirt sey, mit dem Hinzufügen, daß noch keines der zur Pariser Garnison gehörenden Regimenter Befehl zum Aufbruch erhalten habe. — Dem Constitutionnel zufolge, besteht die in Cherbourg versammelte Flotille aus folgenden Schiffen: Das Linienschiff Suffren von 90 Kanonen, kommandirt vom Kapitain Kerdrain, die Fregatten Melpomène von 60 Kanonen, Calypso von 52 Kanonen, Resolue und Medée von 46 Kanonen, die Korvetten Ariane von 32 Kanonen, Créole von 24 Kanonen und die Brigg le Cygne von 20 Kanonen.

Die Opposions-Blätter enthalten ausführliche Relationen über die festliche Aufnahme, die Herrn Odilon-Barrot in Boulogne zu Theil geworden ist. Am Sonntag vor 8 Tagen versammelte sich die National-Garde der Stadt und begab sich in corpore zu Herrn Barrot; ein Kapitain derselben hielt eine Anrede, die von dem Haupte der Opposition in einer Gegenrede erwiedert wurde, an deren Schlusse er sagte: Wir können von hier aus die Küste Englands sehen; von dort aus haben wir die erste Unterweisung in der Repräsentativ-Regierung erhalten und wir haben unsererseits diesem Lande den Impuls gegeben, der dasselbe jetzt zu einer politischen Reform treibt. Möge fortan zwischen beiden großen Nationen kein anderer Streit als dieser Wettkampf der Freiheit und Civilisation bestehen! Was uns betrifft, meine Freunde, so wollen wir versuchen, etwas von der Beständigkeit unserer Nachbarn anzunehmen; mit Muth kann man die Freiheit in drei Tagen erobern, aber nur durch vieljährige Beharrlichkeit kann man dieselbe unerschütterlich fest begründen. Im Laufe und am Schlusse der Rede ließ sich der einmüthige Ruf: „Es lebe Odilon-Barrot, der würdige Schwiegersohn von Labey de Pompières!" vernehmen. — Herr Bitter aus Braunschweig, der sich als Baron von Andlau unterzeichnet, hat ein Schreiben an den Redakteur der Gazette des Tribunaux erlassen, worin er, zur Berichtigung der von diesem Blatte gestern gegebenen Relation über den vor dem hiesigen Handels-Gerichte schwebenden Prozeß zwischen Herrn Bitter und dem Lieferanten Nolte, versichert, daß der Lieferungs-Kontrakt nur Gegenstände der Equipirung, aber weder Waffen noch Kriegs-Munition getroffen habe. — Der Dichter Barthelemy, der gestern einen Freund in dem Gefängnisse von Sainte-Pelagie besuchte, wurde von den dortigen Gefangenen, wegen seines Abfalls von der republikanischen Parthei, mit einer Spottmusik begrüßt. — Die Quotidienne giebt die gegenwärtig in Katalonien befindlichen Spanischen Streitkräfte auf 9300 Mann an, nämlich 3 Bataillone von der Königl. Garde 3000 Mann, 6 Bataillone Linien-Infanterie 2910 Mann, 6 Kompagnieen Artillerie 404 Mann, 4 Bataillone leichter Infanterie 3155 Mann, 2 Kavallerie-Regimenter 1000 Mann u. s. w. Außerdem stehen in dieser Provinz 2000 Mann Polizei-Soldaten und Grenzwächter. Diese Streitkräfte sind unter die Garnisonen von Barcelona, Tarragona, Tortosa, Figueiras, Girona, Lerida, Seu-d'Urgel, Cardona, Hostalrich, Tarrega und Mataro vertheilt.

Paris, vom 26. Sept. Briefen aus Madrid vom 19ten d. zufolge, ist der Infant Don Francisco de Paula, der sich bekanntlich seit einiger Zeit mit seiner Familie in Sevilla befand, an diesem Tage eilig durch die Hauptstadt gekommen, um sich nach San Ildefonso zu begeben. — Von vorgestern auf gestern starben in der Hauptstadt wieder nur 3 Personen an der Cholera. Der Moniteur zeigt in Folge dessen an, daß er, da man, nach der geringen Zahl der in der letzten Zeit Verstorbenen, annehmen könne, daß die Krankheit, wenn nicht ganz verschwunden sei, doch ihren epidemischen Charakter verloren habe, von heute ab keine Cholera-Bülletins mehr geben werde, falls nicht die Krankheit aufs neue um sich greifen sollte.

(Gazette.) Der Artikel des Moniteurs, welcher die von ihm gegebene Nachricht von dem Tode Ferdinands VII. widerruft (s. gestr. Ztg.), hat auf die spanischen Renten nicht ganz den gewünschten Effekt hervorgebracht. Dieses Wiederaufleben hat viele Ungläubige gefunden, und die Spekulation war auf ihrer Hut. — Der Nouvelliste (auch ein ministerielles Blatt) macht bemerklich, daß man aus Madrid Nachrichten vom 22. September haben könne; allein, da keine solche angekommen wären, so könne man hieraus schließen, daß der Zustand Sr. Maj. weniger beunruhigend sey.

Großbritannien.

London, vom 25. Sept. Der in Edinburg erscheinende Caledonian Mercury giebt unter der Ueberschrift: Abreise Karls X., einen Artikel, in welchem es heißt: Holyrood ist endlich der Königlichen Gäste beraubt, von denen es seit zwei Jahren bewohnt wurde, und der Tritt der Erlauchten Fremden erweckt länger kein Echo mehr in seinen einsamen Hallen. Der Palast unglücklicher Fürsten steht wieder öde und unbewohnt. Ueber die Gründe, welche zu diesem höchst unerwarteten Ereignisse Anlaß gegeben haben, wollen wir für jetzt schweigen, obgleich wir in der Folge die Gelegenheit wahrnehmen dürften, dem Publikum einige Eröffnungen zu machen. Wunderbare Dinge sind in der Politik der Nationen die Umwälzungen des Glückes und die Geschicke der Könige. Es ist allgemein bekannt, daß die Französischen Prinzen und ihr Gefolge Schottland mit unaussprechlichem Bedauern verlassen haben: und eben so gewiß ist es, daß, da ihr Benehmen der Art gewesen ist, ihnen die allgemeine Achtung zu sichern, ihre Abreise nach einem neuen Asyl von allen Umständen begleitet gewesen ist, die dazu dienen konnten, ihren Gefühlen wohl zu thun, und die Bitterkeit ihres Schicksales zu mildern. Bei diesem traurigen Anlasse haben Personen aller Klassen mit einander gewetteifert den unglücklichen Verbannten jeden angemessenen Beweis der Hochachtung darzubringen; und da ein König ohne Königreich, ohne Krone, ja, selbst ohne Behausung, kein Gegenstand ist, den die selbstische Welt aufsucht, oder den Schmeichler umdrängen, so erschienen viele Leute in Holyrood, die bei St. Cloud unbekümmert vorübergegangen seyn würden, und Alle vergaßen über der Theilnahme an dem Unglücke, und über den Tugenden des Menschen die Irrthümer des Monarchen. Das Benehmen dieser Familie ist in der That durchaus bewundernswürdig gewesen. Die äußeren Formen der Religion streng beobachtend, haben sie durch ihre Handlungen bewiesen, daß sie auch von dem Geiste derselben durchdrungen sind. Wohlthätigkeit übten sie im Stillen, und mit dem fast ängstlichen Wunsche, Alles zu vermeiden, was einer Ostentation ähnlich sehen könnte. Ist es zu verwundern, daß diese Eigenschaften, verbunden mit einem liebreichen und herablassenden Wesen, mit großer Herzensgüte und Einfachheit des Charakters, ihnen die Herzen Aller gewonnen und den günstigsten Eindruck hinterlassen haben? Sobald die Zeit ihrer Abreise bestimmt festgesetzt war, begaben sich der Lord-Oberrichter und die Magistrats-Personen nach Holyrood, um im Namen der Bürgerschaft das Bedauern über ein solches Ereigniß auszudrücken, und die hohe Achtung zu bezeugen, die sie für Karl X. selbst und für alle Mitglieder seiner Familie hegten. Adressen, Beschlüsse und andere Zeichen der Hochachtung wurden dem Könige ebenfalls im Laufe des Sonnabends überreicht. Da aber alles dieses

nur theilweise Demonstrationen waren, welche eben so gut anderen Beweggründen zugeschrieben werden konnten, so war eine große Anzahl von Personen, die bisher außer aller Beziehung zu der Königlichen Familie gestanden, der Meinung, daß ein allgemeiner Ausdruck der öffentlichen Gesinnungen der Edinburger Bürger im höchsten Grade passend seyn dürfte. Am Montag früh wurde daher eine Adresse im Namen der Einwohner im Allgemeinen entworfen, und eine große Anzahl der angesehensten Personen beeilten sich, dieselbe zu unterzeichnen. Es wurde indessen zuletzt beschlossen, daß der Lord-Oberrichter die Adresse im Namen aller Einwohner unterzeichnen sollte, und der Dienstag Morgen wurde zur Ueberreichung derselben angesetzt. Demzufolge begab sich zu dieser Zeit eine Deputation in 10 Kutschen nach Holyrood, und wurde augenblicklich durch den Herzog von Blacas in das Wohnzimmer Karls X. eingeführt. Nachdem der Lord Oberrichter in einer kurzen und passenden Anrede den Zweck der Deputation auseinander gesetzt hatte, verlas der Dr. Browne die nachstehende Adresse: „Sire! Wir, die Unterzeichneten, nehmen uns in unserem eigenen Namen, so wie im Namen der Bürger von Edinburg im Allgemeinen, deren Gesinnungen, wie wir allen Grund haben zu glauben, mit den unsrigen vollkommen übereinstimmen, die Freiheit, uns bei der gegenwärtigen Gelegenheit Ewr. Majestät ehrfurchtsvoll zu nahen, um die hohe Achtung an den Tag zu legen, welche wir für Ew. Majestät persönlich, so wie für alle Mitglieder Ihrer erlauchten Familie, empfinden, und besonders um Ewr. Majestät das ungeheuchelte Bedauern auszudrücken, welches uns bei der Aussicht auf die heranrückende Abreise Ewr. Majestät, des Dauphins, des Herzogs von Bordeaux und der übrigen Mitglieder der Königlichen Familie ergreift. Dadurch, daß Ew. Majestät zweimal, unter Umständen, die fast ohne Beispiel in der Geschichte sind, Edinburg zu einem einstweiligen Aufenthalte gewählt, haben Sie dem National-Charakter unseres Landes die höchstmöglichste Anerkennung zu Theil werden lassen; und wir fühlen, daß der Werth dieser Auszeichnung noch durch den Umstand erhöht wird, daß wir diesen Vorzug einem Fürsten verdanken, dessen Privat-Tugenden seine hohe Geburt noch überstrahlen, und in dem sich alle Eigenschaften vereinigen, die auch einer Krone noch Glanz verleihen, und das Unglück mit jener ruhigen Würde und mit jener geduldigen Seelengröße umgeben, die eine Verehrung und eine Bewunderung gebieten, welche den Großen in den Tagen der Macht selten aus aufrichtigem Herzen gezollt werden. Während des Aufenthaltes Ewr. Majestät unter uns hat Ihr Benehmen und das jedes Mitgliedes Ihrer Erlauchten Familie nur dazu beitragen können, die Gefühle der Hochachtung zu steigern, mit welchen wir, aus früherer Bekanntschaft, bereit waren, Ew. Majestät zu empfangen. Durch Ewr. Majestät unerschöpfliches Wohlwollen haben unsere Armen Erleichterung und Unterstützung erhalten, in einer Zeit, wo eine tödtliche Seuche ihre Lage doppelt beklagenswerth machte, — durch die Vortheile, welche aus Ew. Majestät Aufenthalt in dieser Hauptstadt entsprangen, ist den industriellen Klassen wesentlicher Nutzen erwachsen, — durch die freigebige Unterstützung, welche Ew. Majestät dem Unterrichte und der Religion haben angedeihen lassen, sind beide bedeutend gefördert worden, — und durch jene liebenswürdigen und bescheidenen Tugenden, von denen Ew. Majestät und Ihre Erlauchte Familie ein so rührendes Beispiel gaben, haben sie sich nicht allein den ersten Platz in unserer Verehrung und Hochachtung, sondern auch den Schmerz gesichert, den wir bei Ihrer, leider so nahe bevorstehenden Abreise empfinden. Unsere besten, unsere herzlichsten Wünsche begleiten Ew. Majestät und die Königl. Familie, an deren Glück und Wohlergehen wir immer auf das innigste Theil nehmen werden; und wir hoffen, daß freundlichere Tage den Hoffnungen des jugendlichen Prinzen leuchten werden, der schon jetzt Eigenschaften und Tugenden verspricht, würdig eines Abkömmlings des heiligen Ludwigs und einer 14hundertjährigen Reihe Königlicher Vorfahren. — Mit den Gefühlen des aufrichtigsten Bedauerns sagen wir nun Ewr. Majestät und der ganzen Königlichen Familie ein ehrfurchtsvolles Lebewohl!" — Während des Verlesens dieser Adresse war der König tief gerührt; Thränen glänzten in seinem Auge; auch der Herzog von Angouleme schien lebhaft ergriffen. Der König antwortete mit sichtlicher Bewegung ungefähr folgendermaßen: „Meine Herren! Ich sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die Gesinnungen, welche Sie gegen mich und meine Familie ausgesprochen haben. Die Güte, welche mir bei Ihnen zu Theil geworden, ist in mein Herz gegraben, und wird niemals, niemals erlöschen. Seyen Sie versichert, daß ich diese Adresse bewahren werde, so lange ich lebe, als eine kostbare Erinnerung für mich und meine Familie an die Güte und Achtung, welche die Einwohner Edinburgs gegen uns an den Tag gelegt haben." — Er fügte hinzu, daß es ihm sehr schwer werde, sich in der Englischen Sprache auszudrücken, wodurch er verhindert würde, mehr zu sagen. Er drückte dann dem Lord-Ober-Richter und den übrigen Herren auf das herzlichste die Hand; einer der Letzteren fiel im unwiderstehlichen Gefühle des Augenblickes auf die Kniee und küßte dem Könige die Hand; ein Akt der Huldigung, der einen Ausdruck der Verwunderung erregte, begleitet von einem trüben, aber wohlwollenden Lächeln, das eine augenblickliche Erinnerung an die Vergangenheit zu verrathen schien. Um 9¼ Uhr verließ der König mit seinem Gefolge in seinem Reise-Wagen das Schloß. Schon früh am Morgen hatte sich eine große Menge Menschen vor demselben versammelt; Viele trugen weiße Kokarden oder andere Zeichen derselben Farbe auf der Brust. Sobald Karl X. erschien, hörte man allgemein den Ruf: „Hüte ab!" und in demselben Augenblicke sah man rings umher nur entblößte Häupter. Er wurde dann zu verschiedenenmalen mit herzlichem Beifall begrüßt, und das Volk drängte sich um den Wagen und klammerte sich sogar an denselben an, um dem Könige ein zutrauliches Lebewohl zu sagen. Hundert Hände streckten sich ihm mit einemmale entgegen, und Karl drückte deren so viele, als er nur immer konnte, und grüßte freundlich nach beiden Seiten. So wurde der König mit seinem Gefolge bis zum Einschiffungs-Platze begleitet, wo die Masse des Volkes, das ihn noch einmal sehen wollte, so groß war, daß er nur mit Mühe zu dem Dampfschiffe gelangen konnte, wo Alles zu seiner Aufnahme bereit war. — Das Schiff United Kingdom brachte die K. Familie nach Hamburg, von wo sie sich, wie es heißt, nach Grätz begeben wird. Zu bestimmen, was für ein Schicksal derselben vorbehalten ist, übersteigt den menschlichen Scharfsinn; was für Hoffnungen sie nährt, oder welche Aussichten ihr eröffnet worden sind, wissen wir nicht. Aber von Einer Sache sind wir vollkommen überzeugt, daß nämlich ihre Privat-Tugenden auch den Niedrigst Gebornen adeln würden, und daß ihnen wegen der politischen Irrthümer, deren Opfer sie geworden sind, nicht übereilte und leidenschaftliche Vorwürfe gemacht werden sollten, so lange noch viele Dinge im Dunkeln bleiben, deren Kenntniß nothwendig ist, um ein richtiges Urtheil fällen zu können. Bis jetzt ist nur immer eine Seite gehört worden, das Tribunal der Geschichte wird ein unpartheiisches Urtheil fällen.

* *

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. Sept. Der Staats-Courant begleitet einen unlängst vom Journal des Debats gegebenen Artikel über die Holländisch-Belgische Angelegenheit mit nachstehenden Anmerkungen: Bis jetzt befinden wir uns noch außer Stande, in Bezug auf diesen Artikel eine amtliche Mittheilung zu machen, was bereits als ein genügender Beweis angesehen werden kann, daß die Niederländische Regierung fortwährend den Weg der Unterhandlungen mit der Londoner Konferenz befolgt, und daß diese noch nicht zu solcher Reife gediehen sind, daß darüber im gegenwärtigen Augenblicke Eröffnungen gemacht werden können. Nichtsdestoweniger glauben wir doch den obenstehenden Artikel nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, und stehen wir nicht an, mit Bezug darauf die nachstehenden Bemerkungen zu machen: Es ist, so viel wir wissen, unserer Regierung ganz unbekannt, daß die Hoffnung auf eine gütliche Ausgleichung der Belgischen Frage ganz verschwunden sey; der König hat neuerdings den Vertretern seiner Hohen Bundesgenossen in London die billigsten Bedingungen vorschlagen lassen, und, nachdem dies zuletzt am 30. Juni und 25. Juli geschehen war, kündigten die eingegangenen Berichte und die fortgesetzten Unterhandlungen an, daß diese Bedingungen allgemeinen Beifall gefunden hätten. Die Antwort der Londoner Konferenz darauf, der nunmehr bald entgegen gesehen wird, scheint bloß verschoben worden zu seyn, weil die Belgischen Agenten neue Forderungen machten, die selbst mit dem Traktate unvereinbar sind, welche sie mit Großbrittanien und Frankreich abgeschlossen haben, und dem die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland bedingungsweise beigetreten sind — unvereinbar jedoch außerdem mit der Ehre und der Unabhängigkeit des alten Niederlands. — Wie bei solchem Stand der Dinge eine vereinigte Französisch-Englische Flotte kommen soll, um unsere Häfen zu blokiren, und wie eine Französische Armee sich bereit halten soll, in Belgien einzurücken, um es zu unternehmen, uns Bedingungen vorzuschreiben — das muß in der That für unerklärlich gehalten werden. Rechtschaffenheit, Mäßigung und Geduld haben während des ganzen Verlaufes der Unterhandlungen das Benehmen der Niederländischen Regierung unter den schwierigen Umständen, in welche sie durch den Belgischen Aufstand versetzt wurde, charakterisirt; Europa hat darum auch schon seit langer Zeit sein Urtheil gefällt, und es wird jene Tugenden, verbunden mit Treue und Glauben, Beharrlichkeit und Ergebung in die weisen und gerechten Beschlüsse der Vorsehung, auch ferner bei Fürst und Volk stets finden.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Sept. Im Messager de Gand liest man: Der Independant kann es nicht ertragen, daß ein Journal mehrere ehrenwerthe Züge des Königs Wilhelm anführt. Das revolutionaire Blatt behauptet, daß, wenn man in dem Leben Ludwigs XVIII. und Karls X. nachsuche, man ähnliche finden würde. Das ist sehr möglich, aber es würde nur beweisen, daß Ludwig XVIII. kein politischer Heuchler und Karl X. kein Tyrann gewesen ist. — Man nenne uns doch die Ungerechtigkeiten, die sich der König Wilhelm hat zu Schulden kommen lassen, und die seinen Ruhm verdunkeln. Wir halten die Aufgabe für schwierig, und wir fordern den Independant auf, sich derselben zu unterziehen. Mittlerweile möchten wir wohl wissen, was er von dem nachfolgenden Zug denkt, dessen Wahrheit wir verbürgen. — Im Jahre 1820 wurde in Brüssel ein liberaler Schriftsteller durch die Assisen zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Gleich nach seiner Verurtheilung schrieb dieser Journalist einen Brief voller Bitterkeit an den König Wilhelm. Das Schreiben schloß ungefähr mit folgenden Worten: Sire, ich bin ohne Vermögen, ich verlange nichts für mich; aber meine Verurtheilung raubt einer Gattin und einer Mutter ihre einzige Stütze. Ueberlegen Sie, ob Sie es für passend halten, an jene Unglücklichen die Schuld abzutragen, welche die Strenge und Ungerechtigkeit Ihrer Tribunale gegen mich Ihnen auferlegt. — Dieser Brief war kaum seit einer Stunde im Palast eingetroffen, als ein Kabinets-Sekretair jene Frauen in ihrer Wohnung aufsuchte, und sich erkundigte, welcher Summe sie bedürften, um, ohne Mangel zu leiden, die Zeit der Gefangenschaft des Hausherrn verleben zu können. Eine Viertelstunde darauf wurde ihnen die Summe überschickt. — Der Schriftsteller, von dem hier die Rede ist, hielt sich indessen dadurch nicht für verpflichtet; er erduldete seine Strafe, und als er seine Freiheit wieder erlangt hatte, fuhr er noch 3 Jahre fort, ein Oppositions-Blatt zu redigiren. Nur erst gegen das Jahr 1825, nach Bekanntmachung der Verordnungen über den Unterricht, überzeugte er sich, daß der Liberalismus und die edelmüthigen Ideen auf Seiten der Regierung waren, und erklärte sich offen und ohne Rückhalt für dieselbe.

Griechenland.

Nachstehendes ist die Schilderung der Lage Griechenlands, welche der, gegenwärtig wieder zum Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten und der Handels-Marine ernannte, Hr. Spiridion Trikupi in der Versammlung des National-Kongresses von Griechenland, der seine Sitzungen seit einiger Zeit in Pronia (einer Vorstadt von Nauplia) hält, am 28. Juli (neuen Styls) d. J. entworfen hat: Meine Herren! Nach drei Jahren, zu derselben Jahreszeit, mit demselben Zweige des Staatsdienstes beauftragt, inmitten einer Versammlung gleicher Art, erscheine ich heute, Euren Befehlen gemäß, abermals vor Euch. — Erst seit einigen Wochen wieder in den Staatsdienst getreten*), kann ich mit voller Sachkenntniß nur von den Geschäften sprechen, an denen ich Theil genommen habe; von den übrigen vermag ich bloß eine unvollkommene Darstellung, geschöpft aus den mir übergebenen Archiven, zu liefern. — Als der Traktat vom 6. Juli 1827 erschien, ahnte Griechenland in seiner Freude mit Recht die ersprießlichen Folgen dieser Akte, die, Dank der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen der drei verbündeten Höfe, unsere Nation der großen Europäischen Familie zugesellte. — Die hohe Pforte hatte sich anfangs geweigert, den Vorschlägen der Allianz beizutreten, die, in ihren wohlwollenden Absichten beharrlich, diesen Akt durch Aufopferungen aller Art seinem wohlthätigen Ziele näher geführt und ihn seitdem durch das Protokoll vom 22. März 1829 weiter entwickelt hatte. Erst beim Friedensschlusse zu Adrianopel ertheilte die Pforte ihre Zustimmung zu denselben; Se. Maj. der Kaiser aller Reußen geruhte nämlich in Seinem Wohlwollen für Griechenland, die Vollziehung der beiden erwähnten Akten dabei definitiv zu verlangen. In derselben Epoche ungefähr geschah es, daß die hohe Pforte auf das von den Botschaftern von Frankreich und Großbritannien im Namen der drei verbündeten Höfe gestellte Begehren sich durch eine Deklaration verbindlich machte, zu Allem, was die Londoner Konferenz in Hinsicht Griechenlands beschließen

*) Herr Trikupi war unter der Präsidentschaft des Grafen Capodistrias von den Geschäften entfernt, und Jacovaki Rizo zum Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

würde, ihre Zustimmung zu ertheilen. — In Folge dieser Deklaration haben die drei Höfe durch die Akte vom 3. (15.) Febr. 1830 die volle und gänzliche Unabhängigkeit Griechenlands proklamirt; um aber die Pforte für die Verzichtleistung auf die ihr anfänglich bewilligten Souverainetätsrechte zu entschädigen, hatte man für gut befunden, die im Traktate zwischen den beiden Staaten festgesetzte Demarkationslinie enger zu ziehen. Da aber die Konferenz in Folge der ihr zugekommenen Aufschlüsse die Nothwendigkeit einsah, diese Linie zu erweitern, um den neuen Staat durch die, wie es scheint, von der Natur selbst zu seiner Schutzwehr gezogene Gränze zu schirmen, so sah sie sich bewogen, diese Erweiterung der Gränzen zum Gegenstande einer Unterhandlung mit der hohen Pforte zu machen; der günstige Erfolg der in dieser Hinsicht aufgebotenen edlen Bemühungen scheint außer Zweifel zu seyn, und der diesen Punkt betreffende Definitiv Vertrag wird uns, den eingegangenen Nachrichten zufolge, unverzüglich zu Händen gelangen. — Die oben erwähnte Akte vom 3. (15.) Februar setzte den Prinzen, welcher dermalen die Krone Belgiens trägt, auf den Thron von Griechenland; seine Abdankung hat dies Land in das Provisorium, diese Quelle von so vielen Drangsalen, gestürzt. — Zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe hatten die hohen Mächte damals geruht, die provisorische Regierung dieses Landes mit Subsidien zu unterstützen. — Die Anerkennung der Unabhängigkeit des neuen Staates von Seiten der hohen Pforte hat Se. Majestät den Kaiser und König Franz I. und Se. Majestät den König von Schweden und Norwegen bewogen, durch die Installirung ihrer Konsuln in offizielle Verhältnisse mit uns zu treten. — Die allgemeine Zeitung Griechenlands hat bereits das Protokoll vom 6. (18.) Januar d. J. zur öffentlichen Kunde gebracht; ich halte es daher für überflüssig, dasselbe weiter zu erwähnen. Diesem Protokoll folgte die Mittheilung, daß der Thron von Griechenland Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, zweitgeborenem Sohne Sr. Majestät des Königs von Baiern, verliehen worden sey, eine Verleihung, welche die einstimmigen Wünsche der Nation in jeder Beziehung befriedigt hat. — In den letzten Tagen des verflossenen Märzmonats (Anfangs April) langte das Protokoll vom 7ten (19.) März in Griechenland an, welches auf die tiefe Weisheit des berühmten Mannes (Herrn Stratford-Cannings) basirt war, der auf seiner Ueberfahrt nach Konstantinopel, wohin er sich begab, um sich dort mit den hohen Interessen unsers Landes zu beschäftigen, allhier Augenzeuge von den im Dezember v. J. stattgefundenen Vorgängen in Argos gewesen ist. Dieses Protokoll, indem es die Errichtung einer gemischten Regierung vorschrieb, die durch den bei den Mitgliedern, aus denen selbe bestehen sollte, vorausgesetzten Patriotismus im Stande seyn würde, die entzweite Nation zur Eintracht zurückzuführen, bezweckte damit, selbe ihrem künftigen Regenten als einen seiner Achtung und seines Wohlwollens würdigen Gegenstand darzustellen. — In richtiger Würdigung dieser Akte ist es nothwendig, nur für einen Augenblick die Epoche wieder ins Gedächtniß zurückzurufen, in welcher dieselbe abgefaßt wurde, einer Epoche der Proscriptionen, Einkerkerungen, Verbannungen u. Verfolgungen. Die Allianz, welche die Verfolgungen so vieler Bürger nicht mit gleichgültigen Blicken betrachten konnte, begehrte durch diese Akte, daß sie, die früher ihr Blut u. ihre Habe für ihr Vaterland aufgeopfert hatten, nun auch an dessen Ruhm u. Wohlfahrt Theil nähmen. Ich habe gesagt, daß wir uns für einen Augenblick diese Epoche vergegenwärtigen müßten; denn die Liebe zum Vaterlande, die Euch Euer Vermögen zu erschöpfen und Euer Blut zu vergießen gebot, so wie die den verbündeten Mächten, unsern Beschützern, schuldige Dankbarkeit, legen uns die gebieterische Pflicht auf, die schmerzlichen Erinnerungen an jene Epoche für immer aus unserem Gedächtnisse zu verbannen. — Die gegenwärtige Regierung, welche von dem Augenblicke, wo sie die Zügel der Regierung übernahm, sich zum getreuen Organe der Gesinnungen und Empfindungen der Nation machte, beeiferte sich, den Ausdruck derselben zu den Füßen des Thrones Sr. Majestät des Vaters unseres Erlauchten Souveraines niederzulegen; der Senat hat mit gleichem Eifer dazu mitgewirkt. — Die Regierung hat seitdem fortgefahren, Alles, was sie Höchstseiner Aufmerksamkeit für würdig erachtete, zur Kenntniß Sr. Maj. zu bringen, und sie hat nicht aufgehört, Höchstdemselben ans Herz zu legen, wie wichtig es sey, daß die so vielersehnte neue Autorität sich unverzüglich in unsere Mitte begebe. — Von dem Augenblicke an, wo die Regierung installirt worden war, wurde dieselbe von den Herren Residenten der verbündeten Mächte ungesäumt anerkannt, und ihr alle die Unterstützung zugesagt, worüber die Allianz in Griechenland verfügen konnte. Die dringenden und vielfältigen Bedürfnisse des Staates, die Unzulänglichkeit der Einkünfte, womit dieselben bestritten werden sollten, hemmten den regelmäßigen Gang des Dienstes. Die Regierung machte aus den Verlegenheiten, worin sie sich befand, und woraus sie sich ohne den Beistand der Allianz, von deren Großmuth Griechenland bereits so viele frühere Beweise erhalten hatte, nicht zu ziehen vermochte, kein Hehl; sie wandte sich an die Herren Residenten mit der Bitte um Unterstützung, und da ihr Hauptzweck dahin ging, die gerechten Forderungen der Truppen wenigstens theilweise zu befriedigen, so legte sie gedachten Agenten die Tabellen über die von den Truppen der Land- und Seemacht zu fordernden Sold-Rückstände, so wie auch die Tabelle über die eintreibbaren Staats-Einkünfte vor. Die Herren Residenten, welche die kritische Lage, worin sich die Regierung befand, vollkommen einsahen, machten ihr jedoch begreiflich, daß sie aus Mangel an Autorisation nichts Anderes thun könnten, als ihre Wünsche den Herren Repräsentanten der Allianz nach Konstantinopel zu übermachen, welche aus denselben Beweggründen die Sache von sich ablehnten. Es ist Ihnen, m. H., nicht unbewußt, daß zur Zeit, wo diese Regierung installirt wurde, die Hauptstadt von den Truppen besetzt war, welche auf den vom Senat und von den Einwohnern der Hauptstadt geäußerten Wunsch, zu diesem Behufe von den Kriegsschiffen der Allianz ans Land gesetzt worden waren, um dieselbe vor den ihr drohenden Uebeln zu bewahren. — Die Stadt Patras, die Anwesenheit einiger Kriegsschiffe der Allianz benutzend, hatte in derselben Absicht sich eine Besatzung von denselben erbeten und erlangt, die sich aber einige Tage später, wegen ihrer Unzulänglichkeit, wieder entfernte. — Der Militärdienst bot unterdessen die Garantieen nicht mehr dar, welche gegen die Desertion der Truppen erforderlich waren, die allen Arten von Entbehrungen, welche durch die Erschöpfung der Finanzen veranlaßt wurden, preisgegeben waren. — Um den verderblichen Folgen, welche daraus hätten erwachsen können, zuvorzukommen, mußte die Regierung zu dem Mittel schreiten, die wichtigsten Punkte des Peloponneses in so lange der Obhut der Allianz anzuvertrauen, bis sie sich selbst im Stande befinden würde, durch National-Truppen für deren Sicherheit zu sorgen. — In Folge des zu diesem Behufe an die Residenten gerichteten Ansuchens, sind die Stadt und die Kastelle von Nauplia und Koron von den Truppen der Allianz unter dem Kommando des Guehenecuc vollständig besetzt worden. — Patras, wohin ein Detaschement von denselben Truppen abgesendet war, wurde einige Tage vorher von dem (Griechischen) General Tsavellas in

Besitz genommen, welcher sich weigerte, gedachte Truppen einzulassen; in Folge dessen kehrten die (Französischen) Truppen, deren Zweck lediglich ein friedlicher und Ruhe erhaltender war, wieder in ihre Kantonirungen zurück. Das Protokoll vom 25. April (8. Mai), welches der Regierung mitgetheilt wurde, ist durch die Zeitungen zu Jedermanns Kenntniß gelangt. — Nun bleibt mir noch übrig, Ihnen die Bemerkung mitzutheilen, daß das Datum gedachter Akte früher als die Epoche ist, wo die Konferenz Kenntniß von den Veränderungen erhielt, die unsere innere Politik erlitten hat. Diese Akte ist von derselben Gerechtigkeit und derselben Mäßigung diktirt worden, welche die früheren Akten charakterisirt, und sie hat keine andere Absicht, als den Verfolgten zum Schilde zu dienen, und das zum Theil mit Plünderung bedrohte National-Vermögen als ein strenger Hüter zu schützen. — Ich muß Ihnen ferner mit lebhaftem Freudengefühle bemerken, daß die heilsame Absicht dieser Akte von der gegenwärtigen Regierung, noch bevor sie Kenntniß von derselben erhalten hatte, vollkommen erfüllt wurde. Es ist keinem Wunsche persönlicher Rache Gehör gegeben worden; es ist kein Exemptions-Tribunal, keine standrechtliche Kommission aufgestellt worden; es hat keine Veräußerung von National-Domainen stattgefunden, und es ist keine Maßregel getroffen worden, welche nur irgend dahin zielen mochte, den neuen Griech. Staat in Verlegenheit zu bringen. Die von dem Staats-Sekretair des Justiz-Departements dem Senate zur Diskussion vorgelegte Organisation der Gerichtshöfe ist ein auffallender Beleg von den Bemühungen, welche die Regierung aufbietet, um heilsame Verbesserungen in dem Justizwesen einzuführen. — Ich gehe nun zu dem anderen mir ebenfalls erst seit einigen Wochen übertragenen Dienstzweige über, nämlich dem Departement der Handels-Marine. Dieser kurze Zeitraum hat nicht hingereicht, daß ich mir alle die erforderlichen Kenntnisse von der dermaligen Zahl der Fahrzeuge erster und zweiter Klasse, noch von dem Zustande ihrer Fortschritte hätte verschaffen können; ich gewann jedoch durch die bis jetzt angestellten Beobachtungen die Ueberzeugung, daß dieser Dienstzweig der Verbesserung fähig ist und selber bedarf. — Ich ermangele nicht, diese meine Bemerkungen Ihnen mitzutheilen, damit sie in einem angemessenen Zeitpunkte ersprießlich werden können. — Aus dem, dem Bureau im verflossenen Jahre vorgelegten Berichte erhellt, daß die Handels-Marine des neuen Griechischen Staates damals aus 617 Kauffahrtei-Schiffen erster Klasse und aus 2324 zweiter Klasse bestand, so daß die Zahl der Griechischen Kauffahrer sich auf 2941 belief. Einem hierüber erlassenen Dekret zufolge, versteht man unter Fahrzeugen erster Klasse alle diejenigen, welche mehr als 15 Tonnen führen, und unter denen zweiter Klasse diejenigen, welche unter 15 Tonnen und über 1 Tonne führen. Dieser Zweig wirft jetzt nur ein unbedeutendes Staats-Einkommen ab, im Vergleich mit denen, das in Folge einer weisen Reform künftig daraus entspringen kann. — Um auf das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, bevor ich diesen Bericht schließe, wieder zurückzukommen, so kann ich nicht umhin, zu erklären, daß nur ein einziger Gedanke meinen Geist beherrscht, nur ein einziger Wunsch meine Seele erfüllt, die, wie ich überzeugt bin, in dem Geiste und dem Herzen eines jeden Griechen, welchem Stande und Berufe derselbe immer angehören möge, vorwalten, welche Meinungen, ja ich wage es zu sagen, welche Leidenschaften derselbe immer hegen und wie seine Aufführung immer beschaffen seyn mag. Wenn mir die Auseinandersetzung dieses Gedankens und die Darlegung dieses Wunsches, meiner Eigenschaft als Staats-Sekretair der Regierung halber, versagt seyn sollte, so wird sie mir doch in meiner Eigenschaft als Deputirter gestattet seyn; ich will Ihnen diesen Gedanken und diesen Wunsch, als natürliches Resultat meines Berichts, vorlegen: Bestätigen wir, meine Kollegen, die Wahl unseres Souverains, bestätigen wir selbe einmüthig! — Ja, laßt uns den vor Kurzem von den edlen Händen der Erlauchten Monarchen zum Heile Griechenlands errichteten Thron auf unerschütterlichen Grundlagen durch die aufrichtigen Laute unsere Herzen und durch die Mitwirkung unserer Bestimmung befestigen! — Die einmüthige Bestimmung, die sich bei Ihnen kund giebt, da Sie gründlich erkennen, daß dieser Akt das erste Bedürfniß des Staats ist, überhebt mich des Geschäfts, mich in eine umständlichere Entwickelung einzulassen. — Bestätigen wir daher die Wahl unseres Monarchen; bestätigen wir selbe einhellig, und bitten wir ungesäumt, daß er seine Ankunft im Schooße unseres Vaterlandes beschleunigen möge!

Italien.

Neapel, vom 15. September. Man hatte die aufrührerischen Scenen bei Nola beinahe wieder vergessen, wenigstens achtete man kaum auf die unzusammenhängenden und widersprechenden Erzählungen, die man davon hörte, als die Gefangennehmung des Mönchs Angelo Peluso gestern wieder daran erinnerte. Einem unbefangenen Beobachter konnte übrigens diese Geschichte von keiner großen Wichtigkeit erscheinen, in einem Lande, wo Zufriedenheit der Regierten mit der Regierung fast allgemein bemerkt wird, ein Zustand, wodurch allen solchen Umtrieben von selbst am kräftigsten begegnet wird. Daß dieser Gesichtspunkt der richtige sey, bewies sehr einleuchtend die gleichzeitige Reise des Königs in eine entfernte Provinz. Da nun jener Angelo Peluso, die Hauptperson dieses Drama's, gestern Nacht in seinem Kloster, wo er sich verborgen gehalten, entdeckt und gefangen genommen worden ist, so muß sich nun bald ergeben, ob dieser Vorfall in der That, wie Einige behaupten wollen, einen gefährlichen Anschlag verbarg, oder ob Alles nur, wie Andere meinen, ein verächtliches Treiben, auf nichts begründet, und also todt geboren war. Ich möchte der letzten Meinung beipflichten, wenn das wohr wäre, was man von dem Auftreten dieses Mönchs in und bei Nola und Sarno erzählt, welches so abgeschmackt ist, daß man einen Wahnsinnigen handeln zu sehn glaubt.

Deutschland.

Luxemburg, vom 26. Sept. Das hiesige Journal enthält Folgendes: Der Courrier Belge wünscht zu wissen, wann Herr Thorn aus dem Gefängnisse entlassen werden wird. Wäre diese Frage vor 3 Monaten gestellt worden, so hätte man antworten können, daß Herr Thorn an dem Tage das Gefängniß verlassen würde, wo die in Namür verhafteten Luxemburger von der Belgischen Regierung in Freiheit gesetzt worden wären. Heute ist aber die Frage weit schwieriger zu lösen; ein Austausch ist nicht mehr möglich. Die Belgier haben durch ihre Geschwornen die Unschuld der Gefangenen anerkannt, sie haben dieselben öffentlich freigesprochen und in ihre Heimath entlassen. Ganz verschieden ist die Stellung des Herrn Thorn; er befindet sich unter dem Gewichte einer furchtbaren Anklage. Er wird vielleicht nicht vor Gericht gestellt werden; aber seine Freiheit wird er wahrscheinlich nur einer Amnestie zu danken haben, und eine Amnestie kann nur erst nach Abschluß des Friedens erlassen werden. Herr Thorn hat daher nur zu wünschen, daß die diplomatischen Arrangements bald eine Krisis beendigen mögen,

in welche er sein Vaterland versetzt hat, und deren Ende allein ihm die Thüren seines Gefängnisses öffnen kann.

Weimar, vom 26. September. Die aus dem Nürnberger Korrespondenten in viele andere Deutsche Zeitungen übergegangenen, den angeblich in die Angelegenheiten des vorigen Herzogs von Braunschweig verwickelten, vermeintlich Französischen oder Polnischen Major Dumarc oder Dumarski betreffenden Notizen können von uns im Allgemeinen als richtig bestätigt werden. — Nicolai Dumarc mag jetzt ohngefähr 52—54 Jahr alt seyn. Als Schornsteinfeger- (nicht Strumpfwirker-) Lehrjunge kam er in den letztern der 1790er Jahren als Offizierbedienter unter das Französische Militair. Mit Napoleons Armeen hat er von 1799 an alle Feldzüge mitgemacht, ist sogar mit auf Elba gewesen. — Nach Napoleons Verweisung auf Helena will er in Schweden und Polen gewesen seyn. Im Jahre 1826 kam er mit einem Französischen Patente als Hauptmann Dumarc und mit einem Breve als Ritter der Ehrenlegion hierher; von seiner Schwester, welche an den damaligen Aufseher der bei Ober-Weimar befindlichen Spinnmühle, einen ehemaligen Sächsischen Husaren, verheirathet ist, ward er erkannt, machte dann Bekanntschaft mit der verwittweten Wirthin des herrschaftlichen Gasthofes zu Ober-Weimar, und heirathete sie; doch mußte sie sich, da er sie sehr übel behandelte, bald wieder von ihm scheiden lassen. — Er ging hierauf nach Hamburg und soll dort Destillateurgeschäfte getrieben haben, von da mag er bei der Polnischen Revolution wieder nach Polen, und nach deren Beendigung nach Braunschweig gekommen seyn. — Er ist ein ziemlich kühner Abenteurer, von imposanter Figur und einnehmendem Benehmen, was ihm hier bald sehr viele Bekanntschaften erwarb. Ob er jemals wirklich Französischer oder Polnischer Offizier war, ist freilich, wenigstens hier, von niemanden ausgemittelt worden.

Augsburg, vom 26. Septbr. Die **Allgemeine Zeitung** enthält mehrere aus Paris eingegangene Aktenstücke in Bezug auf die von dem Herzog Karl von Braunschweig beabsichtigte Expedition nach der Weser. Es befindet sich darunter die (bereits mitgetheilte) Uebereinkunft mit General Romarino, so wie die nachstehende, mit einem Schneider in Bordeaux wegen Lieferung der zur Expedition nöthigen Equipirungsstücke: **Convention zwischen Hrn. Isidor Fort, der im Namen Sr. Durchl. des Herzogs Karl von Braunschweig handelte, und dem Hrn. Johann Estibeau, Schneidermeister in Bordeaux**: Zwischen den Unterzeichneten, Isidor Fort, zu Paris in der Rue du Cimetère St. André des Arts Nr. 15, und Herrn Dupouy, Kaufmann in Bordeaux, Façade des Chartrons Nr. 12 wohnend, bevollmächtigt von Sr. Durchlaucht dem souverainen Herzog von Braunschweig, in Gemäßheit seiner Prokuration vom 12. Mai 1832, die in die Hände des Herrn Maillère und seines Kollegen, Notarien zu Bordeaux, niedergelegt sind, und Herrn Johann Estibeau zu Bordeaux, Fossés de l'Intendance Nr. 62 wohnhaft, andererseits, ward Folgendes ausgemacht und beschlossen: Am 15. Juli 1831 ward zu Bordeaux zwischen Herrn v. Andlau, Legationsrath, Repräsentanten Sr. Durchl. des souverainen Herzogs von Braunschweig, und Herrn Johann Estibeau ein Vertrag unter Privat-Unterzeichnung abgeschlossen, durch welchen der Letztere sich verpflichtet, die nöthigen Kleidungsstücke zur Equipirung eines ganzen Regiments zu liefern; der Preis dieser Lieferung ward auf 162,580 Fr. bestimmt. Die Kleidungsstücke sollten in bestimmten Zeiträumen abgeliefert werden; verschiedene Ablieferungen waren bereits erfolgt, und ein Theil des übereingekommenen Preises abbezahlt. Dieser Vertrag ward in doppeltem Original ausgestellt, wovon eines in den Händen des Herrn Baron Andlau, das andere in den Händen des Herrn Estibeau blieb. Durch einen zweiten, zu Bayonne am 28. Septbr. 1831 abgeschlossenen, und ebenfalls doppelt ausgestellten Vertrag, wovon eine Original-Abschrift in Händen des Barons Andlau, der immer in derselben Eigenschaft handelt, und die andere in Händen des Herrn Estibeau geblieben ist, verpflichtet sich der Letztere, die nöthigen Kleidungsstücke zur Equipirung von zwei Bataillonen, das eine von 1600, das andere von 1200 Mann zu liefern, und dabei den durch den ersten Vertrag festgesetzten Preis zu Grund zu legen. Durch diesen zweiten Vertrag verpflichtet sich Herr Estibeau überdies zur Lieferung von Schuhen, Czako's, Patrontaschen, Epauletten für Unteroffiziere und Soldaten, und Knöpfe für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten nach einem festgesetzten Preise. Nachdem heute Herr Isidor Fort, als Mandatar, dem Herrn Estibeau vorgeschlagen hat, einige Veränderungen in den früheren Uebereinkünften vorzunehmen, willigte Herr Estibeau, so große Opfer er auch dadurch bringt, dazu ein, um seine Ergebenheit für Se. Durchlaucht zu beweisen, und die Parteien sind dann über Folgendes übereingekommen: Art. 1. Herr Isidor Fort, als Mandatar Sr. Durchlaucht des souverainen Herzogs von Braunschweig, erklärt, so weit dies nothwendig seyn dürfte, die beiden Verträge vom 15. Juli und 28. September 1831, die vom Baron Andlau unterzeichnet sind, zu genehmigen, mit dem Versprechen, sie treulich zu vollziehen, unter dem Vorbehalte folgender Veränderungen: 2) Herr Estibeau erklärt, auf die Lieferung der Schuhe, Czako's und Patrontaschen, die er dem Vertrage vom 15. Septbr. 1831 zufolge besorgen sollte, zu verzichten; gleichwohl wird diese Verzichtleistung nur dann ihre Wirkung haben, wenn Se. Durchl. der souveraine Herzog von Braunschweig dem Herrn Estibeau unter dem Titel einer Entschädigung die Summe von 10,000 Fr. bezahlt hat. Sollte Se. Durchl. der souveraine Herzog von Braunschweig oder dessen Mandatar diese Summe in Zeit von zwei Monaten nicht bezahlt haben, so sollte die oben erwähnte Verzichtleistung als nicht geschehen betrachtet werden. Sollte diese Verzichtleistung durch die Bezahlung der besagten Entschädigung definitiv werden, so wird Herr Estibeau das Recht haben, in Vollziehung der beiden besagten Verträge in Bezug auf die anderen Gegenstände, als diejenigen, worauf sich die besagte Verzichtleistung bezieht, in Gemäßheit der folgenden Artikel fortzufahren. Wenn im Gegentheil die Verzichtleistung des Herrn Estibeau wegen nicht geschehener Bezahlung in der oben angeführten Frist nicht als geschehen zu betrachten ist, so soll die Vollziehungsweise der beiden Verträge in dem, was die Lieferungen betrifft, worüber die besagte Verzichtleistung nichts ausspricht, nichtsdestoweniger durch die folgenden Artikel angeordnet werden; mit dem Vorbehalte für Herrn Estibeau, sich später mit Herrn Fort über die vorgenannten Verträgen zu gebende Vollziehung in Bezug auf die Lieferung von Schuhen, Czako's und Patrontaschen zu besprechen. 3) Es ist zwischen den Parteien ausgemacht, daß Herr Estibeau die Equipirung eines Regiments und zweier Bataillone durch vollständige Bekleidung liefern soll, das heißt, daß er eine gleiche Quantität von Blousen, Beinkleidern, Epauletten, Kamaschen und dreifarbigen Gürteln liefern wird. Die bereits erfolgten theilweisen Lieferungen sollen von der ganzen Lieferung abgezogen werden. 4) Obgleich dem Inhalt der zwei besagten Verträge zufolge, die Lieferungen aller benannten Gegenstände zu Bordeaux bewerkstelligt werden sollen, so verpflichtet sich doch Herr Estibeau, auf das Verlangen des

Herrn Fort, und um seinen Wunsch zu zeigen, Sr. Durchl. einen Gefallen zu erweisen, nach Paris zu Ende des nächsten Monats August alle Offizier-Kleidungsstücke, die in Form von Blousen gemacht werden sollen, zu liefern; jedoch müßten die besagten Offiziere vom 1. Juli bis zum 1. August an dem zu Paris von Herrn Estibeau angezeigten Orte sich das Maaß dazu nehmen lassen. 5) Herr Estibeau verpflichtet sich, zu Bordeaux zu Ende des nächsten Monats August die Ablieferung derjenigen zu machen, die er noch in Soldaten- und Unteroffiziers-Blousen und in andern in obigen Verträgen genannten Gegenständen schuldig ist. Doch behält sich Herr Estibeau die Befugniß bevor, 12—1500 Soldatenblousen nach Paris zu besagter Zeit zu liefern, so wie eine gleiche Quantität von Beinkleidern, Kamaschen, Epauletten und Gürteln, aber er wird auch diese Ablieferung ganz oder theilweise zu Bordeaux, wenn er es für passend hält, machen können. 6) Zur Erleichterung des Herrn Estibeau bei seinen Ankäufen und Arbeiten verpflichtet sich Herr Isidor Fort, im Namen dessen, für den er handelt, ihm in Zeit von zwölf Tagen 20,000 Fr. zu bezahlen. 7) Nach Maßgabe einer jeden von Herrn Estibeau erfolgten Ablieferung in größerer oder geringerer Quantität nach seinem Willen, jedoch so, daß jede nur vollständige Kleidungen, d. h. Blousen, Beinkleider und Kamaschen enthält, verpflichtet sich Herr Isidor Fort, immer als Mandatar, den Betrag davon sogleich und im Augenblicke der Ablieferung zu bezahlen. Die 20,000 Fr., die dem Art. 6 zufolge dem Herrn Estibeau vorgeschossen und bezahlt werden sollen, dürfen nicht hindern, daß jede Lieferung baar bezahlt wird. Diese 20,000 Fr. dürfen erst an dem Preise der letzten Ablieferung abgezogen werden. Herr Estibeau ist jetzt bereit, folgende Gegenstände abzuliefern: 1400 blaue Blousen für Soldaten, 300 rothe Kamaschen, 162 blaue für Unteroffiziere, 162 rothe Beinkleider für Unteroffiziere, 50 blaue Blousen für Offiziere, 1000 dreifarbige Gürtel, 300 Paar rothe Epauletten. 8) Man ist übereingekommen, daß Herr Fort die Wohnung zu Bordeaux bei Herrn Johann Dugouy und Komp., Façade des Chartrons Nr. 12, nimmt. Doppelt ausgefertigt zu Bordeaux am 9. Juni 1832. Herr Isidor Fort schrieb noch Folgendes eigenhändig darauf: Durch Prokurator von Sr. Durchlaucht dem Herzoge Karl, Souverain von Braunschweig, zu Paris, Rue du Cimetière St. André des Arts Nr. 15. Bordeaux, den 9. Juni 1832.

Frankfurt a. M., vom 26. Sept. Unter der Aufschrift: Beitrag zur Geschichte der Protestation gegen die Bundestags-Beschlüsse, enthält die Stuttgarter Zeitung folgenden vom mittlern Schwarzwald datirten Artikel: Welch ein gar zuverlässiger Ausdruck der Volkswünsche die in Masse aufgebotenen Unterschriften gegen die Bundes-Beschlüsse seyen, ist in Nr. 228 dieser Zeitung sehr erbaulich dargethan. Auch in unserem Ober-Amte wurde ein Beweis dafür geliefert. Nachdem sich umsonst einige Rechts-Konsulenten in den Wirthshäusern bemüht hatten, die bekannten gedruckten Protestationen an den Mann zu bringen, fiel der Repräsentant unseres Distrikts, Schultheiß H., auf ein kürzeres, schneller zum Ziele führendes Mittel. Er brachte ein Formular zur Amts-Versammlung mit, und verabredete mit seinen Kollegen, es in die Häuser herumschicken zu lassen. Das geschah nun hier durch den Polizei-Diener, welcher beauftragt wurde, um das Interesse der Leute für die Sache zu gewinnen, zu sagen, es sey eine Bittschrift an die Regierung, daß keine Einquartierung komme. Das machte natürlich bei der Theurung aller Lebensmittel besonderen Effekt, und man beeilte sich, zu unterzeichnen, um mit dem Besuch der gefürchteten Gäste verschont zu bleiben. — Sicherem Vernehmen nach, hat jedoch der Urheber, als Gerüchte von strengen polizeilichen Untersuchungen in Stuttgart hierher kamen, durch einen reitenden Boten das Cirkulare hier abholen lassen, und voll patriotischen Heldenmuthes es vernichtet, somit recht eigentlich mit den Volkswünschen Blindekuh gespielt. — Die bis jetzt noch zu Stuttgart erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung enthält in ihrem neuesten Blatte (vom 25. Sept.) die letzten drei von der Frankfurter Stadt-Kanzlei bekannt gemachten Bundes-Beschlüsse, bezeichnet jedoch den ersten derselben, der ihre eigene Unterdrückung betrifft, durch eine Censur-Lücke.

Frankfurt a. M., vom 28. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Angouleme ist heute mit ihrem Gefolge hier angekommen und hat diesen Nachmittag den Dom besucht.

Miszellen.

Die Bewohner von Teplitz sind außerordentlich erfreut, daß der König von Preußen sie auch dieses Jahr nicht verschmähet.

Der Thurm der Sternwarte in der Dorotheenstraße in Berlin ist dazu bestimmt, den ersten Telegraphen in der Linie von Berlin nach Köln aufzunehmen.

Nach Briefen aus Wien hatte der geschickte Bildhauer Franz Klein, mit Allerhöchster Erlaubniß, den Herzog v. Reichstadt gleich nach seinem Hinscheiden nach der Natur abgeformt. Das Modell zur Büste in Lebensgröße ist nun fertig, und soll nach dem Zeugnisse Aller, die dies Kunstwerk gesehen, sehr gelungen seyn.

Die Eröffnung des Alexander-Theaters in St. Petersburg. Am 12. Septbr. wurde hier auf Befehl des Kaisers das große Alexander-Theater an der Newsky-Perspektive eröffnet, u. zwar mit dem vaterländischen Drama Poscharsky von Moskau, und einem Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Blache. Das imposante Gebäude steht auf einem großen freien Platze (wo früher das sogenannte kleine Theater, worin die Franzosen ihre Vorstellungen gaben, gestanden hat), und man hat daher von der Newsky-Perspektive eine schöne Ansicht der Façade. Wie Alles, was unter der Leitung der Regierung und des Kabinets hier geschieht, den Anstrich von Großartigkeit an sich trägt, so ist auch dies Theater-Gebäude mit seinen Umgebungen wohl in neuerer Zeit einzig in seiner Art. De Rossi ist der Erbauer desselben und es sind von diesem Baumeister schon mehrere der großartigsten Gebäude hier ausgeführt worden: da aber nicht alles Großartige auch zugleich schön und zweckmäßig heißen kann, so dürfte auch hier die Zweckmäßigkeit eine untergeordnete Rolle spielen. Das Haus ist, wie es sich von selbst versteht, massiv in allen seinen Theilen, die vielen großen und kleinen Treppen sind von Stein oder Eisen, alle Fußböden und Logen-Gänge mit Quadern gepflastert; das Dach von Eisen, und, außer dem Podium des Theaters und dem Maschinenboden, überhaupt gar kein Holz verwendet. Hat man die Absicht gehabt, das Abbrennen unmöglich zu machen, so wäre der Zweck vollkommen erreicht, wenn nicht auch in dem Theater

Fortsetzung in der Beilage.

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nro. 235. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Oktober 1832.

(Fortsetzung.)

Vorstellungen gegeben werden müßten; so aber, da Dekorationen und Maschinerie weder von Eisen noch von Stein einzurichten sind, wird bei einem entstehenden Feuer auch diesem Theater das Loos aller andern, die bereits abgebrannt sind, bevorstehen. Uebrigens ist es höchst interessant, die ungeheuren Eisen-Arme und Verbindungen, die Hangewerke und Wände zu sehen, welche nöthig erachtet wurden, um einen freien Raum von etwa 70 bis 84 Fuß zu erhalten. Eine Million Rubel hätte es mindestens weniger gekostet, wenn die Konstruktion auf die so leichte Art von Holz gemacht worden wäre: indeß ist in jeder andern Hinsicht die Ausführung ein bewunderungswürdiges Werk. Das ganze Proscenium ist von Eisen und Blech und die Säulen Verzierungen sind von gegossener und getriebener Bronze. Fünf Rang-Logen, welche mit der Schräge des Parterres parallel laufen und also nach dem Proscenium sich senken, sind, um gut die Bühne übersehen zu können, einigermaaßen zweckmäßig, aber nicht schön, angelegt. Nachahmungswerth für alle Theater in Deutschland aber ist die Eintheilung der Plätze, wie sie hier in allen Theatern stattfindet. Die Direktion verdient den Dank des Publikums in diesem Stücke mit dem vollsten Recht. Nicht wie in manchen andern Städten ist man genöthigt, um zu seinem Klappsitz zu gelangen, eine ganze Reihe eifriger Zuschauer auf das Unangenehmste zu stören und sich durchzudrängen, sondern auf bequemen, mit Sammt gepolsterten Lehnstühlen findet man hier seinen Platz, und die Stühle sind so breit auseinandergestellt, daß jeder zu dem seinigen gelangen kann, ohne alle in der Reihe Sitzende zum Aufstehen zu nöthigen. Ueberhaupt herrscht hier in dem Theater der größte Anstand und niemals werden mehr Billets verkauft, als wirklicher und bequemer Platz vorhanden ist. Bediente in Kaiserl. Livree begleiten jeden, der es verlangt, auf seinen Sitz. An allen Anordnungen sieht man, daß diese nicht, wie immer in Deutschland, der Cassirer gemacht hat, und daß diesem alles, auch der nöthige Anstand, untergeordnet wird. — Man sieht und hört in dem neuen Theater, welches künftig den Namen Alexandriatisches Theater führen wird, überall gut, und die Bühne steht im guten Verhältniß zu dem Raum für das Auditorium. Die Beleuchtung ist vortrefflich, und haben wir solche nirgend besser gesehn. Außer dem großen Lüstre von einigen 70 Lampen, befinden sich noch an jeder Loge, also 108, vergoldete Bronze-Arme, worauf 324 Wachslichte in lakkirten Rasoren brennen. Die Verzierungen an Logen und Proscenium, so wie auch überhaupt der Geschmack, welcher in dem ganzen Gebäude vorherrscht, steht weit zurück, denn Ueberladung und Pracht ist noch nicht Geschmack, und glaubten wir uns in dieser Hinsicht nach Fontainebleau zu Zeiten Napoleons versetzt, wo auch der Geschmack durch Ueberladung verdunkelt wurde. Der Plafond, in der Art alt-italiänischer Kirchen-Kuppeln, mit Architektur und vielen Figuren in Oel gemalt, ist, an sich, ein Kunstwerk und mit großer Sachkenntniß gefertigt, für die jetzige Zeit aber erschien er uns sehr unpassend. — Auch Berlin ist in mancher Hinsicht mit diesem Theater in Berührung gekommen. Die Dekorationen sind nämlich dort von Hrn. Groopius gemalt, die Maschinerie ist, wie man hört, von einem Berliner, Roller, und auch den großen Lüstre erkannten wir ebenfalls entweder als Berliner Arbeit, oder doch nach dortigen Modellen gefertigt. Es kann durch den Austausch des Bessern nur Gutes entstehen, und daher hoffen wir, reciproce, wenn wir in einigen Jahren Berlin besuchen sollten, statt Ihrer Lustres und Dekorationen hier, dort unsere Lehnstühle und schöne und bequem gepolsterte Bänke zu finden. Daß das Auditorium am Eröffnungstage ein glänzendes war, versteht sich wohl von selbst. Der Kaiser, die Kaiserin und der ganze Hof waren gegenwärtig, um halb 8 Uhr begann das Schauspiel, und alle nur einigermaaßen Bezug habende Stellen wurden applaudirt, als aber Toscharski und Minin Moskau erobert hatten, und das jetzige Kaiserhaus als rechtmäßige Regenten erklärten, da wollte der Enthusiasmus kein Ende finden. — Dem Drama folgte ein Divertissement, worin das ganze Ballet-Personal thätig war. Daß an Eleganz der Costüme und Pracht der Dekorationen kein Wunsch übrig blieb, versteht sich ebenfalls von selbst, und was wir hörten, deutete nur allgemeine Zufriedenheit. Dem Wunsche des Publikums nachzukommen, wurde dieselbe Vorstellung 3 Mal gegeben, und ist nun das Theater geschlossen worden, um die gänzliche Vollendung der Maschinerie und die Aufstellung der Dekorationen abzuwarten. — Die hintere Front des Theaters schließt eine breite Straße, an welcher zu beiden Seiten ein Palais Impérial erbaut worden ist, was hier das Palais Royal aus Paris ersetzen soll, in seiner Großartigkeit in der Anlage aber dieses bei weitem übertrifft. Der Bau ist erst zum Theil vollendet, und nur eine Seite ist bereits so weit fertig, daß sie vermiethet worden ist. Wenn das Ganze erst einmal beisammen und geordnet seyn wird, so wird auch diese Anlage ihres Gleichen vergebens suchen. Ein Platz in der Größe des Berliner Lustgartens war noch vor 14 Tagen von Baumaterialien, Steinen und Baracken so besetzt und überfüllt, daß man es anderswo für eine Unmöglichkeit gehalten haben würde, denselben bis zur Eröffnung des Theaters nur zu reinigen: hier ist dies aber eine Kleinigkeit, denn am 12ten früh war nicht allein der ganze Platz gepflastert und mit breiten Trottoiren versehen, sondern es ist auch in der Mitte desselben ein großer ovaler Platz zum Garten eingerichtet. Engl. Parthien sind angelegt, die schönsten Kieswege gestampft und gleich einer Diele gewalzt, blühende Sträucher zu Hunderten sind gepflanzt, der ganze Garten mit einem schönen und festen eisernen Gitter umgeben, und einige 30 Laternenpfäle, von Eisen, sind gestellt und mit Oelfarbe gestrichen, und wer seit 14 Tagen die Newsky-Perspektive nicht passirte, mußte, nach unserer Meinung, erstaunen über das, was er sah und jetzt sieht. Allein dies thut Niemand, und man ist hier dergl. Zaubereien so gewöhnt, daß es ganz etwas Alltägliches geworden ist, heute eine Wüste und morgen einen Park zu sehen.

Sir Walter Scott. (Aus der Times.) Sir Walter Scott, das größte Genie und der beliebteste Schriftsteller seiner Nation und seiner Zeit, starb am 21. Sept. in Abbotsford, — ein Mann, eben so bewundert und bewunderenswerth wegen der Kräfte seines Geistes, als geliebt und geachtet wegen seines liebreichen Gemüthes und wegen der männlichen Einfachheit sei-

nes Charakters. Nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Italien der, wie seine Freunde so zuversichtlich aber vergebens hofften, seine Gesundheit wiederherstellen sollte, die durch das Uebermaß geistiger Anstrengungen zerrüttet war, führte ihn in der Mitte des vergangenen Sommers der patriotische Instinkt zurück, seine sterbliche Hülle dem vaterländischen Boden anzuvertrauen. Auf seiner Reise nach der Heimath wurde er in Nymwegen vom Schlage getroffen, dem er ohne die wundärztliche Geschicklichkeit seines Dieners sogleich erlegen seyn würde, von dem er sich aber nie wieder so weit erholte, um für die eifrige Bewunderung empfänglich zu seyn, mit der ein dankbares Vaterland seinen Namen zu ehren, und seinem untergehenden Sterne zu huldigen wünschte. — Es ist wohl unnöthig, zu bemerken, daß, obgleich man dem Tode dieses berühmten Mannes schon lange entgegensah, doch kein Verlust von der ganzen Republik der Wissenschaften tiefer empfunden, und keiner ein allgemeineres und ungemischteres Bedauern erregen konnte. Sein Name und seine Werke sind nicht allein Britisch, sondern Europäisch, und nicht allein Europäisch, sondern auch universell; denn überall, wo es ein lesendes Publikum, wo es eine Literatur, wo es eine Presse giebt, in jedem Theile der Welt, muß er als ein Bekannter, und dankbar als der Spender so vieler geistiger Genüsse betrachtet werden. — Von einem so allgemein bekannten und bewunderten Manne, von einem Schriftsteller, der durch seine Werke, in Prosa sowohl als in Versen, so unendlich viel zur Belehrung und Unterhaltung beigetragen hat, und der sich schon während seines Lebens des allgemeinen und dankbarsten Beifalls zu erfreuen gehabt hat, den gewöhnlich erst der Tod sichert, — von Walter Scott, sagen wir, würde es überflüßig und vielleicht anmaßend seyn, in dieser kurzen Anzeige als Kritiker oder als Biograph zu sprechen. Der berühmte Verfasser des „Waverley" hat eine Ausnahme von der sprüchwörtlich gewordenen Ungerechtigkeit gegen verdienstvolle Zeitgenossen

— et sua riserunt secula Maeenidom,

erfahren, und konnte mit eigenen Augen den Glanz schauen, den der Ruhm der Nachwelt verleiht. Er bedarf daher nicht unserer Darlegung seiner literarischen Verdienste. — Unser Zweck, indem wir von seinem Tode und Charakter sprechen, ist edler als der einer literarischen Kritik. Wir erwähnen seiner, als eines duldsamen, aufrichtigen und freundlich gesinnten Mitgliedes jener großen Gelehrten-Republik, die ihn, wenn sie wirklich organisirt wäre, gewiß zu ihrem Präsidenten wählen würde; — wir gedenken seiner, um die persönliche Einfachheit seines Charakters und den gänzlichen Mangel an literarischer Geziertheit denen zur Nachahmung zu empfehlen, welche, obgleich sie keinen Anspruch auf seinen Geist machen können, sich doch berechtigt glauben, sich den gewöhnlichen Schranken und Sitten der Gesellschaft entziehen zu dürfen, denen er sich unterwarf; — und endlich gedenken wir seiner, um das höchste Lob dem edlen und männlichen Geiste der Unabhängigkeit zu ertheilen, der ihn zu den ungeheuren Arbeiten in den letzten Jahren seines Lebens trieb, um sich von Schulden und aus Schwierigkeiten zu befreien, denen ein weniger entschlossener Geist unterlegen seyn, oder denen ein weniger rechtlicher Mann durch Benutzung von Freunden zu entgehen gesucht haben würde, die es sich zur Ehre angerechnet hätten, ihm ihren Beistand anbieten zu dürfen. Die Wiederherausgabe seiner Romane mit Anmerkungen und Erläuterungen war vielleicht eines der größten der in diesem Lande bekannten literarischen Unternehmen, und der Erfolg dieses Werkes, wenn er ihn auch nicht in den Stand setzte, seinen Kindern viel zu hinterlassen, hat ihm doch wenigstens die Mittel verschafft, alle seine Gläubiger zu befriedigen. — Seine Gleichgültigkeit gegen die Angriffe des Neides und der Bosheit beim Beginne seiner Laufbahn waren eben so merkwürdig, als seine aufrichtige Anerkennung der Verdienste Anderer, und sein eifriges Bestreben, den Ruhm seiner Freunde zu fördern. Der Kranz, welchen er auf Byron's Grab legte, und der Eifer, mit welchem er den persönlichen Charakter desselben vertheidigte, als einiger Muth dazu gehörte, gegen die Anklagen aufzutreten, welche sich gegen sein Andenken erhoben, wird von den Bewunderern jenes irregeleiteten Geistes niemals vergessen werden. — Obgleich Sir Walter Scott sein ganzes Leben hindurch ein unerschütterlicher Tory war, so artete seine Politik doch niemals in Partei aus, und that seiner literarischen Freimüthigkeit und seinen Privat-Freundschaften nie Eintrag. Seine politischen Grundsätze schienen auch eher aus früheren Verhältnissen oder aus poetischer Vorneigung, als aus ehrgeizigen Motiven und selbst auch nicht aus Ueberlegung entsprungen zu seyn. — Aber ein charakteristischer Zug in dem Gemüthe und in den Gefühlen des großen Schriftstellers darf auch selbst in der kürzesten seinem Andenken gewidmeten Anzeige nicht übergangen werden, da derselbe allen seinen Werken eine bestimmte Farbe gegeben hat; wir meinen, die Liebe zu seinem Vaterlande, seine innige Anhänglichkeit an das Land seiner Geburt und an die Scenen seiner Jugend, seine warme Theilnahme für Alles, was seine Nation interessirte, und die unermüdliche Anwendung seiner Erfindungskraft und Phantasie, um ihrer Geschichte und ihren Thaten Ruhm zu verleihen. Aus allen seinen Werken blicken diese Gefühle hervor, und seit den Tagen Homer's gab es wohl keinen Dichter, der so sehr Schriftsteller seiner Nation gewesen wäre, als Walter Scott. — Der Patriotismus Sir Walter Scotts, obgleich nicht frei von Partei-Vorurtheilen, war stets so warm, als seine poetischen Gefühle es zuließen. Zwei oder drei der begeistertsten seiner lyrischen Werke wurden in der Zeit geschrieben, als Napoleon mit einer Invasion drohte, und wir brauchen wohl nicht seiner enthusiastischen Theilnahme an dem Ruhm Englands, die er in „Waterloo" und „Don Roderick" an den Tag legte, noch besonders zu gedenken. Sein Gemüth verachtete die angebliche Erweiterung, aber eigentliche Beschränkung des Geistes, welche sich den Schein giebt, alle Länder als gleich zu betrachten, und sich schämt, eine Vorliebe für das Vaterland einzugestehen. — Walter Scott hatte seit beinahe zwanzig Jahren die Poesie aufgegeben, und sich nur mit seinen historischen Romanen beschäftigt; er hinterließ auf diese Weise ein höchst achtungswerthes Eigenthum auf dem Parnaß, um in ein fruchtbareres Thal hinabzusteigen. Seitdem hat er der Welt zwanzig Werke geschenkt, die seinen Namen auf die späteste Nachwelt bringen werden. Der Zauber-Stab ist nun zerbrochen, und das magische Gewand abgefallen; aber die Geister, welche sein „Prospero" heraufbeschworen und in seine Werke übertragen hat, werden leben, so lange die Sprache lebt, in der sie reden.

In der Nacht vom 30sten v. M. wurden zu Oporto mehre Maueranschläge angeheftet, mit der Aufschrift:

N'abemos ni pan, ni dineiro,
Viva Dom Miguel primeiro,

(Wir haben weder Brod noch Geld! Es lebe D. Miguel I.)

Neulich wurde in Goosenargh Herr T. Smith mit Frau Parkinson getraut. Die Braut war 64 Jahr alt und hatte

schon 27 Kindern das Leben gegeben. Der Bräutigam, eben so alt, hatte schon 6 Frauen gehabt, und war Vater von 23 Kindern.

Dreisylbige Charade.

Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Die himmlischen Ersten in's irdische Leben.
Fast sang so der Meister, der Liebling der Musen.
Da nahte sich Doris, ihm reichend das Ganze.
Drauf nahm er die Letzte mit lieblichem Glanze
Und wahrt sie, als Ganzes, mit klopfender Brust.

P.........r.

Auflösung der Charade in unserm vorgestrigen Blatte: Maulkorb.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 6. Oktober: Ben David, der Knabenräuber, oder: Der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufz. von B. Neustädt. Mitglied der hiesigen Bühne.

Sonntag, den 7. Oktober: Zum erstenmale wiederholt: Die Grafen von Walmore, oder: Verbrechen aus Vaterliebe. Drama in 3 Akten. Im 2ten Akt: Pas de deux, getanzt von Demois. Adler und dem Balletmeister Herrn Occioni. Pas de trois, getanzt von Mad. Pilz, Hrn. Stiller und Hrn. Fortner.

Fr. z. ⊙ Z. 9. X. 6. R. □ I.

B. 9. X. 5½. J. △ I.

Technische Versammlung.

Montag den 8ten Oktober, Abends um 6 Uhr — Herr Geheimer Kommerzienrath Oelsner:
1) Ueber den Anbau der Carden oder sogenannten Weberdisteln und dessen Ausbreitung in Schlesien.
2) Einige Ideen über den Gebrauch des Oels bei Verarbeitung der Schafwolle.

Herr Prof. Dr. Schön: Ueber das heutige Produziren.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter, Sophie Wilhelmine, mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Wilhelm Bergmann aus Breslau, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Tannhausen, den 1. Oktober 1832.

C. L. Gottschalk, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Wilhelmine Gottschalk.
Heinrich Wilhelm Bergmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Charlotte geborne Drogand, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Rawicz, den 4. Oktober 1832.

C. G. Baum.

Warnung.

Ich bitte, Niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich dergleichen Schulden nicht mehr anerkennen, und noch weniger bezahlen werde.

Ernst Mevius.

Wichtige Anzeige für das medizinische Publikum,

betreffend
die Preiserniedrigung auf ein Drittel des Ladenpreises
von
Dr. A. Elias von Siebold's

Journal
für
Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten.

Vom siebenten Bande an herausgegeben
von
Ed. Casp. Jac. von Siebold,
Doctor der Phil., Med. und Chirurgie, Professor an der Kurf. Hess. Universität zu Marburg, Direktor der Entbindungs-Anstalt und Hebammen-Lehrer daselbst.

Band I—X. Jeder zu drei Stücken;
broch. Ladenpreis 44 Rtlr. 14 Gr. oder 80 Fl. 15 Kr.
herabgesetzt auf
14 Rtlr. 21 Gr. oder 26 Fl. 45 Kr. Rhein.
und
durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands,
für Schlesien
durch
Ferdinand Hirt in Breslau,
(Ohlauerstrafse Nr. 80)
zu beziehen.

Unterzeichnete Verlagshandlung hat sich entschlossen, um den Ankauf der früheren Hefte dieses ausgezeichneten Journales dem medicinischen Publikum zu erleichtern, die zehn ersten Bände, jeder aus drei Heften bestehend, auf ein volles Drittel des Ladenpreises bis Ende Novembers d. J., herabzusetzen.

Obiger Preis ist gewifs sehr gering, und steht mit dem anerkannten Werthe dieser Zeitschrift in gar keinem Vergleich, da dieselbe von den ausgezeichnetsten Aerzten gediegene Aufsätze enthält. Solche speciell hier anzuführen, gestattet der Raum nicht, jedem Arzte sind solche schon längst bekannt.

Da die Verlagshandlung von den zwei ersten Bänden nur noch wenige Exemplare vorräthig hat, so können solche nur, so weit der Vorrath ausreicht, abgegeben werden.

Einzelne Hefte können zu einem erniedrigten Preise nicht abgegeben werden, sondern behalten, wie früher, den vollen Ladenpreis.

Der XI. Bd. à 3 Heften und Bd. XII. 1s Heft kosten 4 Rtlr. 18 Gr. oder 8 Fl. 33 Kr. Rhein.

Band XII. Heft 2. erscheint in einigen Wochen.

Frankfurt, den 25. Juni 1832.

Franz Varrentrapp.

* *

In der Buchhandlung von

Aug. Schulz und Comp. in Breslau

(Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen.)

sind folgende neu erschienene Werke vorräthig:

I. Theologie,

mit Einschluß der Andachtsbücher und Predigten.

a) Evangelische.

Münscher's, Dr. Wilh., Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. 3te Aufl. Mit Belegen aus den Quellenschriften, Ergänzungen, d. Literatur, historischen Noten und Fortsetzungen versehen von Dr. v. Cölln. 1ste Hälfte. gr. 8. Kassel. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Sieffert, Fr. L., Ueber den Ursprung des ersten kanonischen Evangeliums. gr. 8. Königsberg. 27½ Sgr.

Credner, C. A., Beiträge zur Einleitung in die biblischen Schriften. 1ster Band. gr. 8. Halle. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Arnd's, J., Sechs Bücher vom wahren Christenthum. Neue verbesserte Ausgabe. gr. 8. Frankf. Velinpap. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Neander, A., Geschichte der Pflanzung und Leitung der christlichen Kirche durch die Apostel; als selbstständiger Nachtrag zu der allgemeinen Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 1ster Bd. gr. 8. Hamburg. Fein Papier. 2 Rthlr. Ordin. — 1 Rthlr.

Danz, Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. gr. 8. Weimar. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Hoffmann, A. G., Entwurf der hebräischen Alterthümer. gr. 8. Weimar. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Schott, C. H., Gebet- und Kommunionbuch für fromme Jünger Jesu. 8. Leipzig. 10 Sgr.

Gebhard, Vollständige Sammlung von Anreden und Gebeten für die deutsche protestantische Kirche. gr. 8. Karlsruhe. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Schmid, L., Vorlesungen über die Bedeutung der hebräischen Sprache. 8. Frankfurt. 20 Sgr.

Rettig, Die freie protestantische Kirche, oder die kirchlichen Verfassungs-Grundsätze des Evangeliums. gr. 8. Gießen. broch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Theremin, Zeugnisse von Christo in einer bewegten Zeit. Predigten in den Jahren 1830—32. gr. 8. Berlin. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kochen, D., Kasual-Predigten und kl. Amtsreden. gr. 8. Hamburg. 1 Rthlr.

Kerndörffer, Handbuch für den geregelten mündlichen Vortrag geistlicher Reden, mit einer erläuternden Beispielsammlung. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

b) Katholische.

Schmid, Fr. X., Liturgik der christ-katholischen Religion. 1ster Bd. gr. 8. Passau. 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Elvers, Chr. Fr., Das Wesen der älteren und neueren katholischen Kirche in ihrer geschichtlichen und nationalrechtlichen Entwickelung, nach den Quellen dargestellt. gr. 8. Rostock. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Locherer, Joh. Nep., Lehrbuch der christlich-kirchlichen Archäologie. 8. Frankfurt a. M. 20 Sgr.

Die Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Mit Titelkupf. 8. Augsburg. 17½ Sgr.

Köhler's, Greg., Anleitung für Seelsorger an dem Kranken- und Sterbebette. 7te neu bearb. Ausgabe, von J. Brand. 8. Frankfurt. 20 Sgr.

Amann, Gutachten der theologischen Fakultät von Freiburg über die Amtsverrichtung der französisch-katholischen Geistlichen, die den Verfassung-Eid leisteten. gr. 8. Freiburg. broch. 15 Sgr.

Stroißnigg, Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage eines katholischen Kirchenjahres. 1ster Bd. 8. Linz. 19 Sgr.

Stunden der wahren Andacht, zur Belehrung und Erbauung. 1ste und 2te Abth. 8. Wien. 1 Rthlr. 10 Sgr.

II. Jurisprudenz, Staats- und Cameral-Wissenschaften.

Grolman, v., Grundsätze des allgemeinen katholischen und protestantischen Kirchen-Rechts. gr. 8. Frankfurt. 1 Rthlr. 19 Sgr.

Schweppe, Römische Rechtsgeschichte und Rechts-Alterthümer. 3te Aufl. gr. 8. Göttingen. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Hugo, Lehrbuch der Gesetze des Römischen Rechts bis auf Justinian. 11te Aufl. gr. 8. Berlin. 4 Rthlr.

Grundsätze über Ablösung der Deutschrechtlichen Real-Lasten und über Gemeinheitstheilungen in rechtlicher und ökonomischer Hinsicht, aufgestellt von K. 8. Helmstädt. 15 Sgr.

Hermann, L., Sammlung der im Lehrbuche des heutigen Römischen Rechts von Dr. Mackeldey citirten Belegstellen. gr. 8 Gießen. 2 Bände. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Jannasch, R., Tabellarische Uebersicht der Römischen Rechtsgeschichte. 4. Leipzig. 11½ Sgr.

Corpus juris civilis; ad fidem codicum manuscriptorum aliorumque subsidiorum criticorum recensuit, commentario perpetuo instruxit E. Schrader. T. I. Instit. 4. Berlin. 6 Rthlr. 22½ Sgr.

Justizbehörden, die Preußischen, und deren Personale im Jahre 1832. gr. 8 Berlin. broch. 15 Sgr.

Weikart, J. E., Sporteltaxe für die Justiz-Kommissarien und Notarien in den Königl. Preußischen Staaten. 8. Berlin. 10 Sgr.

— — Sporteltaxe für die Stadt-, auch Land- und Stadt-Gerichte in den großen Städten. 8. Ebendas. 15 Sgr.

Maurenbrecher, Dr., R., Lehrbuch des heutigen gemeinen deutschen Rechts. 2 Bde. gr. 8. Bonn. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Jahrbücher der Preußischen Provinzialstände. Eine Zeitschrift zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten des Vaterlandes. Herausgegeben von Dr. Neaube. gr. 8. Leipzig. 4 Hefte. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Rudorff, Das Recht der Vormundschaft, aus den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. 1ster Bd. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Puchta, Handbuch des gerichtlichen Verfahrens in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. 2 Bände. gr. 8. Erlangen. 4 Rthlr. 7½ Sgr.

Fulda, Der Staats-Kredit. gr. 8. Tübingen. 15 Sgr.

Huck, Der Grund des Wechselrechts. gr. 8. Tübingen. 10 Sgr.
Pochhammer, Handbuch zur vollständigen Kenntniß der Zollverfassung in den Königl. Preußischen Staaten. 2 Bände. gr. 8. Berlin. geh. 5 Rthlr. 19 Sgr.
Strombeck, Die revidirte Städte-Ordnung. gr. 8. Halberstadt. geh. 17½ Sgr.
Pölitz, Staatswissenschaftliche Vorlesungen für die gebildeten Stände. gr. 8. Leipzig. 2 Bde. 2 Rthlr. 22½ Sgr.
Sachs, Ueber das Baurecht in seinem ganzen Umfange, oder Grundlage einer vollständigen und zeitgemäß verbesserten Bau-Ordnung. gr. 8. Berlin. 2 Rthlr. 20 Sgr.
Kind, Summarium des Neusten in der Rechtswissenschaft. Band I. Lief. 1. 2. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Ungewitter, Encyklopädie der Polizeiwissenschaften. gr. 8. Ilmenau. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Lippert, A., Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts. 1s und 2s Heft. gr. 8. Frankfurt. brochirt. 2 Rthlr.
Runde, Abhandlung der Rechtslehre von der Interims-Wirthschaft auf deutschen Bauergütern. 2te Aufl. gr. 8. Göttingen. 1 Rthlr. 15 Sgr.

(Wird fortgesetzt.)

Vorstehende, sowie alle von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur bei uns vorräthig, sondern werden auch Literatur-Freunden auf Verlangen gern zur Durchsicht mitgetheilt. Bei größerer Abnahme bewilligen wir den üblichen Rabatt.

Aug. Schulz und Comp.

Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut
in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 35.

Mit hoher Genehmigung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung und eines Hochlöblichen Magistrats werde ich mit dem 15ten Oktober d. J. ein von mir errichtetes Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut eröffnen, in welchem Kinder gebildeter Eltern beiderlei Geschlechts vom 7ten bis zum 12ten Jahre aufgenommen und in allen Zweigen der Elementar-Wissenschaften unterrichtet werden; so daß Knaben eine gründliche Vorbereitung fürs Gymnasium, und Mädchen diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse, so wie eine Fertigkeit in allen weiblichen Arbeiten, als solche nur im gebildeten bürgerlichen Leben nothwendig sind, erlangen können. Auswärtigen Eltern muß dies um so mehr erwünscht seyn, da ihre dem Institute anvertrauten Kinder zugleich auch in Kost und älterliche Pflege Aufnahme finden, und nebst einem geregelten und gründlichen Unterrichte auch auf die physische Ausbildung die möglichste Sorgfalt gerichtet werden wird. Vielfache Erfahrungen haben mich gelehrt, daß Kinder auf dem Lande oft bei einem nicht unbedeutenden Kosten-Aufwande dennoch in ihrer geistigen und physischen Ausbildung mit den Jahren nicht gleichmäßig fortschreiten, und Knaben, welche den Jahren nach schon in einer höheren Klasse des Gymnasiums seyn könnten, oft noch nicht die Fähigkeiten für die niedrigste desselben besitzen; und Mädchen sowohl in ihren wissenschaftlichen Kenntnissen, als auch in den Fertigkeiten der weiblichen Arbeiten nicht selten auf ähnliche Art zurückstehen. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet seyn, einem solchen Uebelstande für geringe Kosten abzuhelfen, und mir die Erziehung und geistige Ausbildung der anvertrauten Kinder nach Kräften angelegen seyn zu lassen. Dieses und der günstige Erfolg meines vieljährig ertheilten Privat-Unterrichts, so wie das beste Zeugniß derjenigen Eltern, welche mir seit mehreren Jahren ihre Söhne zur Pflege und Aufsicht anvertrauten, läßt mich hoffen, daß ich meinen Zweck nicht verfehlen, und mein Institut sich eines zahlreichen Besuches werde erfreuen können. Auch für einen gründlichen Klavier Unterricht ist gesorgt. Die Aufnahme der Kinder, so wie die Durchsicht des Lektions-Planes kann täglich in meiner noch gegenwärtigen Wohnung, Elisabeth-Straße Nr. 9, erfolgen, vom 15ten Oktober ab, aber Albrechts-Straße Nr. 35.

Privatlehrer Carl Gottwald.

Sprach-Unterricht.

Ein grammatikalischer Kursus der Französischen Sprache, Mittwoch Abends von 6 bis 8 Uhr, und unabhängig davon, eine Französische Conversation, Sonnabends von 6 bis 8, werden nächste Woche eröffnet. Die Herren Theilnehmer erfahren das Nähere in meiner Wohnung, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

K. Thiemann.

Russische große Decken billig zu haben.

14 Packete gute Russische Bastdecken, ein jedes Packet von 10 Stück, à 2 Rthlr. 5 Sgr sind zu haben bei

M. Rawitz,
Karlsstraße in der Fechtschule Nr. 27, im Hofe, neues Gebäude 1 Trepp. hoch.

Anzeige.

Holländischen Thee-Kanaster, à 10 Sgr. pr. Pfd.
Cumana-Kanaster à 10 Sgr. pr. Pfd.
Ein leichter und gutriechender Tabak in weißen Düten, à 10 Sgr., 12 Sgr., 15 Sgr. pr. Pfd.

welche Sorten der besonderen Leichtigkeit und des Wohlgeruchs wegen zu empfehlen sind, offerirt

Karl Busse, Reuschestraße Nr. 8

Ein noch unverheiratheter Wirthschafts-Beamte, mit guten Attesten versehen, sucht baldigst sein Unterkommen. Das Weitere ist zu erfahren bei Waroneck Nr. 26, Albrechtsstraße.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei J. G. E. Römer in Merseburg ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Auswahl von Gedichten, Märchen und Parabeln, zur Anregung des poetischen Sinnes in der Jugend. Herausgegeben von R. H. Hiecke und G. A. Wislicenus. Erste Abth., für das früheste Alter bis etwa zum zwölften Jahre. 8. (14 Bogen). 1832. Preis 14 Sgr.

Diese Auswahl ist bestimmt, das vielfach gefühlte Bedürfniß eines zur Erweckung und Bildung des poetischen Sinnes geeigneten Lesebuches zu befriedigen. Ueberzeugt, daß eine solche Bildung nur durch eine frühzeitige und planmäßig fortgeführte Anschauung des Guten und Vortrefflichen zu erreichen sey, haben die Herausgeber mit Fernhaltung alles Mittelmäßigen oder gar Schlechten schon für die gegenwärtig erscheinende erste Abtheilung nur solche Stücke ausgewählt, die durch Gehalt und Darstellung sich auszeichnen, und die zugleich durch den Eifer, mit dem sie bereits von mehreren untern Schülerklassen aufgenommen worden sind, auch als verständlich und anziehend für dieselben sich bewährt haben. Die Gedichte sind meist denen von Uhland entnommen; die Parabeln, bis auf eine, denen von Krummacher, weil sich von Andern wenige finden, die zugleich klassisch und für das erste Alter angemessen wären; die Märchen ohne Ausnahme den Kinder- und Hausmärchen von Brüder Grimm, weil allein diese durch ihre Abstammung aus dem Volke und daraus hervorgehende kindliche Gestaltung sich für jenes Alter eignen, und zugleich als nationelle uns am nächsten liegen. Märchen von Neuern oder andern Völkern, die bereits ausgewählt waren, desgleichen Parabeln anderer Dichter sind absichtlich für die zweite Abtheilung zurückbehalten worden.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Jos. Max und Komp. zu haben:

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen der Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und Deutschen, in der gesammten Gewerbkunde, für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Landwirthe, mit vielen Abbildungen von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Vorrichtungen und andern den deutschen Gewerbtreibenden nützlichen Dingen mehr. Herausgegeben von Dr. Netto und G. E. Seidemann. Neueste Folge. 1r Bd. 1s Heft. Mit 45 Abbildungen. gr. 4. brosch. Preis 10 Sgr.

Von diesem bereits seit 1797 ununterbrochen fortgesetzten Werke begründen wir jetzt eine neue Folgenreihe, welche unter einer guten Leitung, in zeitgemäßerer Form und mit zweckdienlichen Verbesserungen um so weniger verfehlen wird, den Beifall des betreffenden Publikums zu erhalten, als dasselbe nunmehr zu den wohlfeilsten zu rechnen ist, welche von Technologie handeln. Die Zeitschrift erscheint jetzt regelmäßig in monatlichen Heften, bringt stets das Neueste und Anwendbarste, und zerfällt in 5 Rubriken:

I. Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in der Gewerbkunde. II. Bibliographie der Gewerbkunde. (Bücherverzeichniß aller neuen technolog. Schriften.) III. Kritik der Literatur der Gewerbskunde. (Kurzgefaßt.) IV. Der Sprecher, oder Anfragen und Beantwortungen über alle Gegenstände des Gewerbebetriebes in Deutschland. (Jedem Gewerbetreibenden unentgeldlich offen). V. Miszellen.

Der Preis jedes Heftes von 3½ B. ist 10 Sgr., deren 12, nebst circa 18 Kupfern in Quer-Folio, jedesmal einen Band bilden, und im Laufe eines Jahres erscheinen.

Neues empfehlungswerthes Schulbuch.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

*** Naturgeschichte für Schulen,**

mit besonderer Berücksichtigung der Makrobiotik bearbeitet von Fr. Georgi. Nebst einer tabellarischen Uebersicht des gesammten Naturreichs. (16½ Bogen.) Leipzig, bei Baumgärtner. broch. 8. 12 Gr.

* In Parthieen finden bedeutende Begünstigungen statt.

So eben ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Essai historique et politique de la Pologne.

depuis son origine jusqu'en 1788, par Pierre Maleszewski. gr. 8. 2 Rtlr.

Ein gediegenes Werk, die Geschichte Polens enthaltend, und nur aus Bescheidenheit des berühmten Verfassers „Essai" betitelt. Die dem Werke angehängten Noten und darin enthaltenen Biographien verdienen die größte Beachtung.

Louis XI. Tragédie p. Casimir Delavigne. ⅓ Rtlr.

In 8 Tagen erscheint der 6te Band von

Paris ou le Livre des Cent-et-un.

Von den ersten 5 Bänden sind à 22 gGr. noch Exemplare vorräthig.

Schlesingersche Buch- und Musikhandlung in Berlin.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Alkaloide.

Oder Darstellung der Bereitungsarten der physischen, chemischen und medizinischen Eigenschaften der bis jetzt bekannten Pflanzenalkalien in alphabetisch-tabellarischer Form. Ein nöthiges Handbuch für Mediziner, Chemiker, Pharmaceuten,

und alle solche, welche sich mit diesem Gegenstande befreunden wollen. Von A. Hartrodt. gr. 4. Schreibp. Preis: 20 Sgr.

Freunde der Phytochemie erhalten hier eine, auf wenige Bogen zusammengedrängte, vollständige Beschreibung der in neuerer Zeit entdeckten, so genannten, Alkaloide. Der Verfasser hat sich bemüht, die in Zeitschriften und Journalen hin und wieder zerstreuten neuesten Entdeckungen über diesen Gegenstand zu vergleichen, zusammenzustellen und in eine erleichternde Uebersicht zu bringen. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher des Geschichtlichen, des Begriffs und der Eigenschaften, elementären Zusammensetzung, Wirkung auf den thierischen Organismus, Bereitungsarten der Alkaloide im Allgemeinen, sowie der, bei Entwerfung dieses Werkchens benutzten Schriften gedacht worden, wird in 19 Tabellen, von denen jede wieder in 17 Rubriken getheilt worden ist, von den bis jetzt bekannten Alkaloiden ins Besondere gehandelt.

Das Schriftchen dürfte sich auf diese Weise des Beifalls des Publikums um so mehr zu erfreuen haben, als man von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit einer solchen Anordnung als in vorliegenden Tabellen der Fall ist, hinlänglich überzeugt ist. Auch wegen Korrektheit und eines saubern Aeußeren, als nicht ganz gewöhnlicher Vorzüge, möchte wohl diesen Tabellen eine freundliche Aufnahme nicht versagt werden.

M. Tullii Ciceronis Oratio pro A. Licinio Archia poëta.

Recensuit Rudolphus Stuerenburg. gr. 8. Velinpapier. Preis: 18 Gr.

Der Herausgeber hat es sich angelegen seyn lassen, den sehr verunstalteten Text dieser Rede mit Hülfe zweier bisher fast unbenutzten vortrefflichen Codices, des Ambrosianus und des Erfurtensis, fast an hundert Stellen zu emendiren. Außerdem glauben wir auf die hinzugekommenen Annotationes die 11 Bogen füllen, die gelehrte Welt aufmerksam machen zu dürfen.

In der Andreä'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Lippert, Dr. H. L., Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts. 2s Heft. gr. 8. 1 Rthlr.

Inhalt. I. Abhandlungen.

A. Das baierische Konkordat im Verhältnisse zum Religions-Edikte. B. Das Territorial-Kirchenrecht im Königreiche Hannover. Dargestellt von Herrn Dr. Spangenberg, Königl. Hannov. Ober-Appellationsrathe und Assessor bei dem Königl. Geheimen-Rathskollegium in Celle. C. Ueber das Zehndrecht, eine historisch-dogmatische Abhandlung. Von Herrn Dr. Steiner, Großherzogl. Hess. Hofrathe und Historiographen des Haus- und Landes ꝛc., zu Kleinkrotzenburg bei Seligenstadt. (Fortsetzung.) D. Ueber die Admission der Postulirten, mit besonderer Rücksicht auf die heutigen Verhältnisse in Deutschland. Von H. L. Lippert. E. Ueber die Zulässigkeit des Ergänzungs-Eides in Ehesachen. Von H. L. Lippert.

II. Literatur.

A. und B. Recension von Kühn, Erklärung der Ceremonien und Segnungen unserer heil. katholischen Kirche u. s. w., und von Eisenschmid, die Gebräuche und Segnungen der römisch-katholischen Kirche u. s. w. C. Recension von Klitsche, Geschichte des Cölibats u. s. w. D. Recension von Müller, Lexikon des Kirchenrechts u. s. w. E. Recension von Staudenmaier, Geschichte der Bischofswahlen u. s. w.

III. Uebersicht der neuesten, von den in und für Deutschland bestehenden weltlichen und geistlichen Gewalten erlassenen, das Gebiet des Kirchenrechts berührenden Verordnungen.

A. Königreich Preußen. B. Königreich Hannover. C. Königreich Würtemberg und Diöcese Rottenburg. D. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. E. Herzogthum Sachsen-Gotha. F. Herzogthum Sachsen-Altenburg. G. Herzogthum Sachsen-Coburg.

Bereits im vorigen Jahre erschien und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Christliche Morgen-Andachten auf alle Tage des Jahres.

Von C. W. Spieker,

Dr. der Theologie, Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O. gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1⅓ Rthlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

In den Annalen der Theologie. 1832. 1ster Band. 3tes Heft. S. 257—262 befindet sich folgende Beurtheilung dieses mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen Werks:

„Der durch seine gehaltreichen Schriften in der theologischen „Literatur rühmlichst bekannte Herr Verfasser hat auch in diesem „neuen Andachtsbuche allen Freunden der Religion und der „christlichen Erbauung eine schöne und dankenswerthe Gabe ge„bracht, von der sich erwarten läßt, daß sie dieselbe allgemeine „Verbreitung finden werde, wie seine früheren ascetischen Schrif„ten, namentlich sein Andachtsbuch für gebildete Chri„sten (Berlin, 1830, bei C. F. Amelang), das schon die „5te Auflage erlebt hat. — Was Witschel durch seine Mor„gen- und Abend-Opfer geleistet und Gutes gestiftet hat, wer„den gewiß auch diese Morgen-Andachten leisten, die noch den „Vorzug haben, daß sie durch Abwechselung von Prosa und „Poesie, so wie auch dadurch, daß auf jeden Tag des Jahres „Gebete und kurze Betrachtungen gegeben sind, an Mannigfal„tigkeit und Reiz gewinnen. Es herrscht durchgehends in allen „hier vorkommenden Andachten ein reiner christlicher Geist und „ächt religiöser Sinn, verbunden mit einer reinen und klaren „Diktion. — Eine besondere Weihe erhalten diese Betrachtun„gen durch die dazu gewählten Bibelstellen, an welche sie geknüpft „sind, so wie die stete Rücksichtnahme auf die wechselnden Er„scheinungen des Jahres und die in demselben vorkommenden „christlichen Feste. Jeder Monat bildet gleichsam eine eigene „Abtheilung. — Der Herr Verfasser will diesen Morgen-An„dachten bald auch Abend-Betrachtungen nachfolgen lassen, de„nen gewiß Jeder, der mit dem Werthe der ersteren sich bekannt „gemacht hat, mit Vergnügen entgegensieht. Das schöne Aeu„ßere vorliegender Schrift stimmt ganz mit dem Innern überein. „Wir schließen diese Anzeige mit dem in der Vorrede ausgespro„chenen Wunsche: Möchten recht viele Christen — — — Frie„den finden!"

Jetzt kann der Verleger den zahlreichen Besitzern der Mor-

gen-Andachten die gewiß willkommene Nachricht mittheilen, daß so eben die Presse verließ:

Christliche Abend-Andachten
auf alle Tage des Jahres.
Von C. W. Spieker.

gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1⅓ Rthlr.
(Morgen- und Abend-Andachten complet 3 Rthlr.)
(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Neueste Karte von Europa.

So eben ist erschienen und in
Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,
in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte,
zu haben:

Karte von Europa, mit den angränzenden Theilen von Asien und Afrika. Gezeichnet von C. F. Hammer. Fol. 5 Sgr. — Mit einem Anhange, die Azorischen, Maderischen und Canarischen Inseln enthaltend. 7½ Sgr.

Auf diesem schön gestochenen und sorgfältig illuminirten Blatte sind alle Veränderungen bis auf die jüngste Zeit berücksichtigt. Es enthält mehr als alle bisher erschienenen Karten von Europa, und wird sowohl dem Lehrer und Schüler, als auch dem Zeitungsleser willkommen seyn. Lehr-Anstalten genießen bei Abnahme von Partheien besondere Vortheile.
Nürnberg, im Oktober 1832.

Ferdinand von Ebner.

An alle Freunde der homöopathischen Heilkunst.

Die seit zwei Jahren mit allgemeinem Beifall aufgenommene
Zeitung der homöopathischen Heilkunst,
für Aerzte und Nichtärzte,
herausgegeben vom
Dr. Schweikert,
erscheint wöchentlich in zwei Nummern auf Velinpapier. Der ganze Jahrgang von 104 Nummern kostet nicht mehr als 3 Thlr. Durch alle namhaften Buchhandlungen (in Breslau durch Aug. Schulz u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 57) zu beziehen.

Vom ersten halben Jahrgange 1830 sind noch Exemplare zu 1 Thlr. und vom zweiten Jahrgange 1831 dergleichen zu 2 Thlr. zu bekommen.
Dresden und Leipzig, den 30. August 1832.

Arnoldische Buchhandlung.

Bei Th. Hennings in Neisse ist zu haben:
Der Wanderer.
Ein Volkskalender,
für das Jahr 1833.
Das Dutzend ungebunden 4 Rthlr.
Das Stück gebunden, mit Papier durchschossen 12 Sgr.

In der Grüson'schen Buchhandlung (Fr. Hentze) in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:
Für Lesegesellschaften und Leihbibliotheken:
A. Bronikowski, die Frauen Konieczpolskie.
Zwei Theile. 3 Thlr. 8 Sgr.
Sie bilden auch den 15ten und 16ten Band der sämmtlichen Schriften von A. Bronikowski.
Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung.

Im Verlage von
F. E. C. Leuckart in Breslau,
(Ring Nr. 52)
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der allgemeine Schlesische Volkskalender,
auf das Jahr 1833.
Mit einem Steindruck.
Geh. 10 Sgr.
Geh. und mit Papier durchschossen. 12 Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender.
In Pappband gebunden mit gutem Papier durchschossen 12 Sgr.
broschirt - - - - - - 11 Sgr.
ungebunden für Buchbinder zum Verkauf werden mit Rabatt abgelassen; empfiehlt
C. G. Brück, (Kränzelmarkt Nr. 6.)

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße, in der goldenen Granate, Nr. 37, wird gratis verabfolgt:
Index XVIII., Bücher aus sämmtl. histor. Hülfswissenschaften enthaltend; und:
Anzeiger XLI., Bücher aus verschiedenen Fächern, darunter auch Musikalien und musikal. Bücher, Bücher in neuern europ. und oriental. Sprachen, klass. Philologie, Abbildungen und Zeichnenbücher.

Auch ist daselbst noch zu haben: Kahn, Anfangsgründe der Fechtkunst. 4 mit vielen Kpf. Helmst. 761. Ldpr. 2⅙ Thlr. f. 15 Sgr. Werner, Versuch einer theoret. Anweis. z. Fechtkunst im Hiebe, mit 20 Kpfrt. Lpz. 824 f. 25 Sgr. Gesetzsammlung, 1810—27 inclus., nebst Weigerts Uebersicht der darin enth. Gesetze v. 1810—20. f. 7 Thlr. Gilly, Handb. d. Landbaukunst. 2 Bde. in 4. m. K. Brschw. 800. Hlbfrzbd. f. 5 Thlr. Menzels Belagerungsgesch v. Breslau. m. K. 4. Ppb. f. 15 Sgr. Hoffmanns Plan v. Bresl. 2 Bl. illum. neu. f. 25 Sgr. Opera Hrosvite. Norunb. 1501. Fol. mit Holzschn., erste sehr seltene Ausg. Vischer, Controfee aller Stätt, Clöster u. Schlösser in Oesterreich. 4 Thle. Fol. 672. seltener Ldrb. f. 4 Thlr. Agrippa ab Nettesheym, de occulta philosophia. 1533. Fol. erste ächte u. sehr seltene Ausg. f. 2 Thlr.

Zur gütigen Beachtung empfehle ich meine Töchterschule für das kommende Winterhalbejahr, und zeige zugleich an, daß ich bis zum 1. November Tanzunterricht für Kinder anordnen werde. Wer von der kleinen Welt daran Theil nehmen soll, bittet bald zu melden bei

Ch. Löw, Hintermarkt Nr. 3.

Zweite Beilage zu Nro. 235. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. Oktober 1832.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem großen Graben Nr. 1335 des Hypothekenbuches, neue Nr. 17, belegene Haus, dem Tischlermeister Lustfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5123 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 4177 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. Der Durchschnittswerth 4650 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 31sten Januar 1833 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer Nr. 1, des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 17. September 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Adam Scholz gehörigen, zu Klettendorf sub Nr. 12 gelegenen, aus 117 Morgen Ackerland, 15 Morgen zweischürige Wiesen, 1½ Morgen Gartenland, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehenden Bauergutes, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2048 Rtlr. 25 Sgr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungsterminen

am 27sten November a. c.,

am 28sten Januar 1833,

besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 1sten April 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Scholtz im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 8. September 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst am Markte gelegene, mit Nr. 117 bezeichnete, nach dem Nutzungs-Ertrage auf 1390 Rtlr. und nach dem Materialwerthe auf 1198 Rtlr. abgeschätzte Haus, wird in Folge Antrages eines Realgläubigers subhastirt. Es ist dazu ein Licitations-Termin auf

17ten Dezember c. Nachmittags 3 Uhr

angesetzt worden. Kauflustige haben sich zu diesem Termine in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu erwarten, daß dem Meistbietenden das feilgebotene Grundstück zugeschlagen werden wird, wenn nicht gesetzliche Hinderungsursachen eintreten.

Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserem Geschäfts-Lokale und an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Neumark, den 24. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Moll.

Acker-Verpachtung.

Mit Ende Februar k. J. geht die Pacht der zwischen dem Schweidnitzer- und Nicolai-Thore gelegenen, der hiesigen Commune gehörigen 9¼ Morgen Magdeburg. Aecker zu Ende, und sollen solche auf anderweitige 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 23. Oktober d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 20. September 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

In meiner Unterrichts-Anstalt ertheilt ein gesittetes Mädchen gründlichen Unterricht im Schneidern nach dem Maaße, so wie im Anfertigen der Kleider, Ueberröcke ꝛc.; pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf. Hierauf Reflektirende melden sich gefälligst in meiner Wohnung: Ursuliner-Straße Nr. 1.

Verwittw. von Arnstedt.

Theater-Abonnement für den Monat Oktober.

Nachdem auch für diesen Monat das Abonnement zu Logen und gesperrten Sitzen eröffnet ist, bemerke ich dabei, daß dasselbe nur in ganzen und halben Dutzenden geschehen kann, daß aber in diesem Monate nicht mehr als zwei bis drei Tage Abonnement suspendu seyn werden;

1 Dutzend Logen-Abonnement-Billets kostet 6 Rthlr.,
1 — Sperrsitz-Billets = 5 —

Dieselben sind auf alle Tage gültig, und täglich zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Kaufgesuch.

Eine kleine Besitzung in der Vorstadt, oder doch in der Nähe einer lebhaften Provinzial-Stadt, in einer freundlichen Gegend Niederschlesiens gelegen, bestehend aus einem, in gutem Baustande sich befindenden, massiven Wohnhause von circa 4 Stuben, Gewölbe, Kellerraum u. s. w., einem geräumigen Garten, und so viel Acker und Wiese, als zur Unterhaltung zweier Kühe nöthig ist, wird bald zu kaufen verlangt. — Der Unterzeichnete ersucht diejenigen, welche darauf reflektiren wollen, ihre Anträge mit dem geforderten Preise in frankirten Briefen, bald an mich zu wenden.

Steinau a. O., den 2. Oktober 1832.

Brunnemann.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 8ten d., werde ich früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr auf der Junkern-Straße Nr. 28, neben dem grünen Adler, einen Nachlaß, bestehend in Meublement (wobei 2 große Trumeaux), Kupfer, Zinn und verschiedene Sachen zum Gebrauch, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, conc. Aukt.-Kommissarius.

Sollte eine bedeutende Leinwandfabrik oder Handlungshaus, so diesen, oder auch jeden andern zum en gros Verkauf sich eignenden Artikel führt, geneigt seyn, auf einem Meßplatze im Inlande einen dort ansässigen soliden und thätigen Geschäftsmanne ihre Fabrikate zum Verkauf zu übertragen, — so wollen hierauf Reflektirende ihre Adresse sub Lit. V. 9 zur weitern Erörterung in der Expedition dieser Zeitung franco einreichen.

Bekanntmachung.

Ich habe in der Stadt Kosten eine Conditorei angelegt und vollständig eingerichtet, welche ich mit dem 6. Okt. d. J. eröffnen werde.

Posen, den 3. Oktober 1832.

Der Conditor Johann Freund.

Ein Garten, von einem Morgen Flächenraum, in einer hiesigen Vorstadt, ganz nahe an der Stadt, an einer Haupt-Straße gelegen, mit einer Anzahl tragbarer Obstbäume von den besten Sorten, und guter Boden, auch mit einem sehr schicklichen Platze zu einem Hause versehen, ist um einen billigen Preis zu verkaufen, oder vielleicht auch zu vertauschen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ausschieben.

Sonntag, den 7. Septbr., werde ich das in meinem Garten befindliche Obst ausschieben, wobei der erste Gewinn aber 1 silberner Löffel ist. Das Loos kostet 3 Sgr., und ladet dazu ergebenst ein:

Johanna Wust.
Offene Gasse Nr. 13, vor dem Oderthore.

Einem hohen und hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend empfehle ich mich bei meinem Etablissement als Uhrmacher hier Orts, nicht allein mit dem Verkauf aller Sorten Taschen-, Stutz- und Wand-Uhren, als auch mit der gründlichsten Reparatur derselben.

Durch langjährigen Aufenthalt im Auslande habe ich mir die Fähigkeiten anzueignen gesucht, jeder Anforderung genügend zu entsprechen, und werde ich besonders durch strenge Rechtlichkeit, Billigkeit und gute Arbeit, das mir zu Theil werdende Zutrauen zu erhalten wissen.

Oels, den 5. Oktober 1832.

C. L. Schneider.

Auctions-Anzeige.

Wegen Lokal-Veränderung werde ich Dienstag, den 9ten d., auf dem Hintermarkt Nr. 2, Meublement, wobei ein Mozartscher Flügel und ein sehr großer Trumeaux, 4 große Schränke, 1 Gewölbetafel, Porzelain, Gläser, Kupfer, Messing, Betten, Wäsche und verschiedene Sachen zum Gebrauch, gegen baldige Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Aukt.-Kommissarius.

Daß die von mir bisher unter der Firma „Gustav Butzky" geführte Seiden-, Wollen und Baumwollen-Strickgarn-Handlung mit Ablauf des Monats September dieses Jahres ihre Endschaft erreicht hat, und ich die noch vorräthigen Waaren-Bestände an die Herren Seidel und Teichgreeber käuflich überlassen habe, beehre ich mich, hierdurch anzuzeigen. Indem ich meinen werthen Herren Abnehmern für das mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich, dasselbe auch auf vorgenannte Herren gütigst zu übertragen.

Breslau, den 1. Oktober 1832.

G. Frd. Aug. Korn.

Indem wir uns auf Vorstehendes beziehen, beehren wir uns, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unser ganz gut assortirtes Waarenlager zu geneigter Beachtung zu empfehlen, und versichern wir alle Diejenigen, welche uns mit ihrem gütigen Zuspruch erfreuen, einer prompten, reellen und billigen Bedienung, um uns ihres Wohlwollens stets würdig zu zeigen.

Breslau, den 1. Oktober 1832.

Seidel und Teichgreeber,
vormals Gustav Butzky,
Ring, Nr. 27, neben dem goldnen Becher.

Eine bedeutende Auswahl aller Gattungen Obstbäume, Weinsenker, Beersträucher, wildes Gehölz, so wie 20 Sorten Blumenzwiebeln, empfiehlt zu den billigsten Preisen und prompter Bedienung der Kunst- und Ziergärtner Bernhard in Groß-Brese bei Auras, auch übernimmt in frankirten Briefen Bestellung Herr Gastwirth Leuschner, im Schwerdt, Nikolai Thor in Breslau.

Um den Wünschen des musikliebenden Publikums zu begegnen, findet Sonnabend den 6. Oktober im Reiselschen Garten von 3 bis 7 Uhr noch eine große musikalische Unterhaltung statt.

Herrmann, Musikdirektor.

Einladung zur Einweihung.

Einem resp. geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen neu dekorirten Saal, Sonntag den 7ten d. M., mit einem gut besetzten Orchester einweihen werde, zu dessen Theilnahme ich hierdurch ergebenst einlade.

Zahn, Coffetier.

Anzeige.

Einem Hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hierorts als Damen-Kleiderverfertiger etablirt habe. Bei prompter, möglichst billiger Bedienung arbeite ich nach den neuesten Pariser, Wiener &c. Moden, schmeichle mir dadurch, recht häufig mit Aufträgen beehrt zu werden, zu denen ich mich angelegentlichst empfohlen halte.

Breslau, den 6. Oktober 1832.

Joseph Wagner, Neue-Welt-Gasse Nr. 7.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse
von
P. J. Duhesme in Bordeaux,
wovon die Hauptniederlage für Deutschland bei Herrn A. E. Mülchen in Reichenbach ist, erhielt in Kommission

Karl Busse, Reusche Straße Nr. 8.

Frische Aale, so wie mehrere andere Sorten Fische, so eben von Stettin angekommen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Wilhelm Gräber, Aalhändler,
wohnhaft Oder-Thor, Mathias-Straße Nr. 9.

Flügel-Verkauf.

Ein großer Silbermannscher Flügel mit 2 Claviaturen, im besten Zustande, steht aus Mangel an Raum zu verkaufen beim Oberlehrer Hientzsch im Königl. evangelischen Seminar in der Neustadt.

☞ **Cholera-Liqueur.**

Nach Anweisung des Königlichen Hofrath, Kreisphisikus &c. Herrn Doktor Hinze hierselbst, habe ich einen

Cholera-Liqueur

angefertiget, welcher aus den vorzüglichsten Ingredienzien zusammen gesetzt ist, und welchen ich hiermit, so wie meine übrigen selbst fabrizirten Liqueure zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Waldenburg, im Oktober 1832.

Der Kaufmann und Destillateur
Carl Louis Schöbel.

Ein Mädchen aus guter Familie, die in weiblichen Arbeiten, besonders im Schneidern geübt, und auch schon einer ländlichen Wirthschaft vorgestanden, wünscht als Gehülfin einer Hausfrau, in der Stadt, oder auf dem Lande ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Fußteppiche,
von vorzüglicher Dauer und zu billigen Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße Nro. 15.

Englische Kalmucks
empfiehlt zu Fabrik-Preisen:
Wolff Lewisohn,
Blücherplatz, ohnweit der Mohren-Apotheke.

Kupferhütchen von Sellier und Bellot verkauft zu Fabrikpreisen:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Billige Retour-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Siebzig Schock Bürden-Rohr-Schoben sind auf dem Gute Haasenau bei Schebitz billig zu verkaufen.

Schnürleibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben, so wie auch Wiener Schnürmieder, bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau genannt.

Eine freundliche Wohnung auf der Matthiasstraße (2te Etage) ist an einen einzelnen soliden Herrn abzulassen. Nachweis giebt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen.
Riemerzeile Nr. 18 sind noch einige kleine freundliche Stuben für einzelne Personen und diese Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.
Wegen schleuniger Veränderung ist ein sehr freundliches Quartier, Friedrich-Wilhelms-Straße, in der Nikolai-Vorstadt, für 75 Rthlr. p. a. sogleich oder Termino Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere weiset nach: Aug. Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Zu vermiethen
ist eine Wohnung im ersten Stock, von 4 Stuben nebst Zubehör, Kupferschmiede-Straße im Feigenbaum; auch ist daselbst ein eiserner Ofen zu verkaufen.

Zu vermiethen am Karlsplatz Nr. 1, das sehr vortheilhaft belegene Spezerey-Handlungs-Lokal nebst innerer Einrichtung und Beilaß. Das Nähere Weißgerber-Gasse Nr. 4, im 2ten Stock.

Zum Wollmarkte, Landtage rc., sind 1, auch 2 bequem eingerichtete Zimmer in der 2ten Etage am Ringe billig abzulassen. — Das Nähere gewährt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube für einzelne Personen; auch Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder in Pension zu geben, erfahren nähere Auskunft: Heilige Geist-Straße Nr. 16. parterre.

Neue Heeringe,
das 1/16tel Fäßchen von circa 45 Stck., für 1 Rtl. 10 Sg., das Stck. 1 Sgr., gut marinirt 1¼ Sgr. bei
C. E. Linkenheil,
Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Ganz vorzüglich schöne, ächte neue Holländische
Vollheringe
empfing und empfiehlt das Stück 2 Sgr., in Fäßchen von zwölf Stück 22½ Sgr. incl. Fäßchen,
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Gold und Silberschießen und Ausschieben.
Sonntag den 7. Oktober findet bei mir ein Silberausschieben statt. Auch zeige ich zugleich den hochgeehrtesten Herren Subscribenten hiermit ganz ergebenst an, daß Dienstag den 9. Oktober das Gold- und Silberschießen früh um 8 Uhr ganz bestimmt seinen Anfang nimmt; wozu höflichst einladet:
Riegel, zu Rothkretscham.

Hahnschlagen.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß auf Verlangen Sonntag den 7. Oktober ein Hahnschlagen bei mir stattfindet, wozu ergebenst einladet:
Carl Anders, Coffetier in Grüneiche.

Meinen geehrten Gästen mache ich hiermit bekannt, daß Montag den 8. Oktober c. der Wurst-Pickenick noch statt finden wird. F. Schulz, Coffetier,
im ehemaligen Gabelschen Garten vor dem Oder-Thor, Mehl-Gasse Nr. 7.

Montag den 8. Oktober gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, dazu lade ich meine Bekannte, Freunde und Gönner ergebenst ein.
Bretschneider, Gastwirth im Seelöwen,
in Neuscheitnig.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Spediteur v. d. Lippe, a. Maltsch. In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Sieverts, a. Ronneburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Aktuarius Spisky, aus Herrnstadt. — Im goldnen Baum: Die Hrn. Grafen: Wilhelm v. Magnis, u. Anton v. Magnis, beide a. Ulbersdorf — Hr. Landrath v. Nickisch Rosenegk, a. Schwarzau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Paul, a. Striegau. — Hr. Apotheker Peuker, a. Striegau. — Hotel de Pologne: Hr. Staatsrath v. Wyczechowski, und Hr. v. Jerzykowski, a. Warschau. — Im weißen Adler: Die Lieutenants: Hr. v. Prittwitz, a. Brieg, v. 10. Inf. Reg.; Herr Halter, a. Trier, v. 30. Inf. Reg.; Hr. Nolte, a. Brieg, v. d. 5ten Artill Brigade. — Hr. Kaufm. Breiter, a. Leipzig. — Im Rautenkranz: Die Kaufleute: Hr. Morbitzer, u. Herr Haymann, beide a. Krakau. — Hr. Gutsbesitzer v. Bartkowski aus Polen. — Frau Kulesza, a. Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Regisseur Kudlicz, u. Hr. Patikulier Halpert, a. Warschau. — Hr. Kaufm. Schönberg, a. Berlin. — Hr. Handlungsdiener Niemann, a. Neu-Strelitz. — Hr. Salz-Inspektor v. Schmackowski, a. Gr. Herz. Posen.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 42. Hr. Kaufmann Kupke, aus Rawicz. — Hummerei No. 3. Hr. Hauptm. v. Lilienhoff, a. Schweidnitz. — Ohlauerstraße No. 58. Frau Baronin v. Stosch, a. Kammerswaldau.